

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freistinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franke, halbjährlich 16 Franke, ganzjährlich 32 Franke. Für das Ausland 11 Frs. 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION
und Druckerei:
HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Pettzelle oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franke. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Danneberg & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dukes Nachf. Max Augustfeld & Emerich Kefner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, G. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 82.

Freitag, 12. April 1901.

XXII. Jahrgang

Im Zeichen des Aufschwunges.

Bukarest, den 11. April 1901.

Die gegenwärtig völlig begründete Hoffnung auf eine reichliche Ernte, sowie die Thatsache, daß die Consolidierung der Staatsfinanzen rüstig vorwärts schreitet, hat die allgemeine Zuversicht auf eine Sanierung unserer kommerziellen Verhältnisse mächtig gehoben und man verspürt dies bereits in verschiedenen Handelszweigen. Vor Allem ist es die Manufakturbranche, welche sich zu regen beginnt und wenn der Pulsschlag noch lange nicht ein normaler ist, so zeigt er doch an, daß der Patient das schwere Uebel, an dem er nur allzulange krankte, glücklich überwunden hat und nunmehr einer völligen Genesung entgegengeht.

In den sogenannten Bauartikeln, wie: Eisen, Cement etc. herrscht dagegen noch eine absolute Stagnation, da das Baugewerbe überhaupt daniederliegt und an einen Aufschwung desselben ist in absehbarer Zeit umso weniger zu denken, als bei der bestehenden Häuserkrise — man könnte fast von einem Häuserkrach sprechen — Niemand daran denkt, sein Geld in Baulichkeiten zu investieren.

Auch das wiedererwachte Vertrauen des Auslandes, welches sich durch Gewährung größerer Credite manifestiert, erscheint im Allgemeinen vollkommen gerechtfertigt, da man jene Kaufleute, welche die schwere Krise glücklich überdauert haben, wohl als gut betrachten kann. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß manche derselben während dieser Zeit bei Abschluß ihrer Bilanzen viele dubiose Forderungen als vollwertig von einem Jahr in das andere übertragen und sich dadurch zu der Selbsttäuschung verleiten ließen, sie seien activ.

Wenn nun, wie zu erwarten steht, dieses Jahr für den Handel gut ausfällt, so werden diese Kaufleute sich veranlaßt sehen, endlich eine richtige Bilanz aufzustellen und dann zu ihrem Schrecken gewahren, daß sie thatsächlich passiv sind, worauf ihnen allerdings nichts anderes übrig bleiben dürfte, als der Ausgleich. Solche Fälle werden unzweifelhaft eintreten, aber ihre Zahl dürfte denn doch nur eine beschränkte sein.

Mit besonderer Genauigkeit ist die Thatsache zu verzeichnen, daß man auch in Abgeordnetenkreisen ernstlich daran denkt, dem Grundpfeiler unseres Wohlstandes, der Landwirtschaft und im Anschlusse daran, den Handel und der Industrie, die nöthige Unterstützung angedeihen zu lassen.

Dies hat sich in eclatanter Weise anlässlich der Budgetdebatte gezeigt. Die zu Tage getretenen Ansichten gipfeln darin, daß künftig bei Abschlüssen von Handelsverträgen die Klausel der meistbegünstigten Nation nicht zu gewähren sei, bevor nicht ernsthafte Maßregeln für die Sicherung unseres Exportes getroffen würden. In weiterer Folge müsse auf eine rationellere Bewirtschaftung des Bodens hingearbeitet und um dem Handel sowie der

Industrie schon jetzt unter die Arme zu greifen, die Nationalbank veranlaßt werden, den Discout herabzusetzen.

Da es gouvernementale Abgeordnete waren, welche diese Wünsche ausgesprochen, so ist wohl anzunehmen, daß die Regierung nicht ahlos darüber hinweggehen werde, namentlich da eine billige Berücksichtigung dessen, was dem Handel und der Industrie zugute kommt, im Auslande den besten Eindruck hervorgerufen und nicht nur den Credit des Landes erhöhen, sondern auch das fremde Capital leichter als bisher veranlassen würde sich an rumänischen Unternehmungen zu betheiligen.

Rußlands siegreiche Rückzüge.

Rußland verzichtet auf den Abschluß eines Uebereinkommens mit China über die Mandschurei — das ist die neueste Wendung in dieser epischen Angelegenheit. Der Gedanke liegt nahe, daß Rußland nach dem Grundsatze: „Der Starke weicht muthig zurück“ vor der mancherlei Schwierigkeiten, die sich gegen die Aneignung der Mandschurei erhoben, insbesondere vor dem energischen Auftreten Japans, sich auf das Einbernehmen mit den Mächten zurückzieht. Dennoch ist es sehr ein anerkannter Entschluß, wenn Rußland das weitfortgeschrittene Projekt fallen läßt. Man darf von der Petersburger Regierung voraussetzen, daß sie zu dieser Nachgiebigkeit nicht durch eine Anwandlung von Schwäche bestimmt worden ist. Wahrscheinlich haben auch in diesem Falle die friedlichen Absichten des Czars den Ausschlag gegeben und das würde nur lebhafteste Würdigung verdienen. Die liberale europäische Welt möchte freilich wünschen, daß diese hochherzigen Intentionen des Kaisers sich auch in der inneren russischen Politik, namentlich gegenüber den Polizei- und Kosakengräueln, wie sie jetzt wieder einmal gewüthet haben, betätigen möchten. Aber das gehört auf ein anderes Blatt. Die innere Politik der Staaten hat eben nur die Staaten und deren Völker selbst und sonst Niemanden zu kümmern, und die Senfer Vereinbarungen haben sich nicht auch auf die Kriege erstreckt, welche zwischen einer Regierung und ihren eigenen Bürgern entstehen können. Für die internationalen Beziehungen kommen derlei Dinge nicht in Betracht; hier ist eine friedsliebende Autokratie ungleich werthvoller, als eine kriegerische Republik. Sicherlich wird also der Verzicht Rußlands auf die Mandschurei nur den Glauben an die Uneigennützigkeit der russischen Chinapolitik erhöhen und darum mit doppelter Befriedigung begrüßt werden. Daß die übrigen Mächte diesem Beispiele des Desinteressements folgen werden, versteht sich von selbst; England oder Frankreich können doch nicht zugreifen, wenn die türkische Regierung Enthaltensamkeit übt. Darnach würde die Situation in China ein freundlicheres Aussehen ge-

winnen, wenn man nur zu sagen wüßte, ob und wann die vereinte Aktion der Mächte zur Herstellung dauernder Zustände im himmlischen Reiche ans Ziel gelangen wird. Bis jetzt ist eigentlich blutwenig erreicht, trotz des vielen Blutvergießens. Der chinesische Hof ist noch immer unnahbar, die Räuberbanden, welche an die Stelle der Boxer getreten sind, treiben ihr Unwesen weiter, und die Feindseligkeit der Bevölkerung gegen die Fremden kommt nur dort nicht zum Ausbruch, wo die europäischen Okkupationstruppen sie niederhalten. Das sind doch wahrlich keine Zeichen, aus denen man auf eine baldige Lösung der Wirren schließen könnte.

Die Schließung der Kammern.

Die gesetzgebenden Körper wurden gestern durch folgende königliche Botschaft geschlossen:

„Meine Herrn Senatoren,
„Meine Herrn Deputirten.

„Zu dieser kurzen aber fruchtbaren Session einberufen, haben Sie ohne Zaudern den ersten Theil der Mission erfüllt, welche das Land Ihnen anvertraut hat, und haben in allen Punkten Meinen Erwartungen entsprochen. Mit Willenskraft und Festigkeit haben Sie den wichtigen Schritt gemacht um die Finanzen und den Credit des Staates wiederherzustellen, indem Sie ihm ein sicheres und dauerhaftes Budget gaben welches auf einem vorsichtigen Voranschlage der Einnahme und auf bedeutende Ersparnisse in den Ausgaben basirend in Gleichgewicht gebracht ist.

„Durch Ihre entschiedene und patriotische Haltung haben Sie den Werth Ihres Werkes noch mehr gehoben und haben gezeigt, daß wir alle der großen Schwierigkeiten bewußt sind, welche auf dem Lande lasten. Die Organisation eines Staates kann keine feste und gesunde sein, wenn sie sich nicht auf eine gute Finanzverwaltung stützt, und nur dann ist die wahre Consolidierung und der Fortschritt in constanter Weise gesichert. Die eingehende Beschäftigung mit den öffentlichen Interessen wird die Opfer erleichtern, welche die schwierigen Verhältnisse auferlegen, die vorübergehend sein werden, wenn Jeder zu gehöriger Zeit seinen Anteil an Anstrengung beiträgt, um die Besserung der allgemeinen Lage zu erleichtern. Später wird man die Früchte Ihrer energischen und weitsehenden Arbeit ernten und Ihre süßeste Belohnung wird der Dank des Landes sein.

„Meine Herren Senatoren,
„Meine Herren Deputirten,

„Ich drücke Ihnen Meine tiefe Dankbarkeit aus und wünsche Ihnen von ganzem Herzen, daß Sie zu Ihrem

Revue.

Die künstlerische Hebung der Frauentracht.

In Modefachen hat der Mann dem Weibe nicht dreinzureden, weil er von diesen Dingen nichts verstehen kann. Höchstens darf es ihm vergönnt sein, vorausgesetzt, daß er die zu contrahirenden oder contrahirten Rechnungen bei der Schneiderin und Modistin hübsch bezahlt, vielleicht ein bescheidenes Urtheil über den Glanz der Farben, die Schönheit des Mustern, die Vorzüglichkeit des Schnittes und die unbestreitbare Kunst der Costümiere abzugeben, in einem Worte, es soll ihm unbenommen sein, die Damen in irgend etwas Neuem reizend und das Neue entzückend zu finden.

Das sind so ziemlich die Grundsätze, die jede Frau aufstellt und an denen sie nicht rütteln läßt. Ist es nicht so, schöne Leserin? Sind das nicht die Paragraphe des Gesetzbuches für die Frau, die Glaubensartikel ihres Katechismus, dessen „Du sollst — und Du sollst nicht“ — der gehorsame Mann auswendig zu lernen hat?

Daraus ergibt sich nun auch unvorderleglich, daß Vorschläge zur Verbesserung der Frauentracht nicht von dem stärkeren Geschlechte ausgehen können, es sei denn, daß der Reformator ein Sachverständiger, ein Damenschneider ist. Auch nicht, wenn solche Propositionen sich in den schmeichelnden Titel „künstlerische Hebung der Frauentracht“ kleiden. Der Brüsseler Professor Henry van de Velde, der unter dieser Ueberschrift jüngst im Künstlerhaufe

zu Berlin zum Besten des Berliner Kinderschutz-Vereins einen Vortrag hielt, hat deshalb mit seinen Reformbestrebungen einen schweren Stand, ja, man sollte meinen, daß es ihm selbst an Zuhörerinnen für seine kühnen Ausführungen gemangelt hätte! Das war aber durchaus nicht der Fall, vielmehr schien die große Zahl der eleganten Damen, die sich zu seinem Vortrag eingefunden hatte, ihm mit großer Andacht und viel Behagen zu lauschen: es war ja immerhin eine Toilettenfrage, um die es sich handelte, und die bleibt stets interessant.

Der Professor hat seine eigenen, höchst originellen Ideen über das Wie der Frauentrachten, und wenn man sie auch nicht discutiren und auch nicht acceptiren könnte, so sind sie um ihrer Curiosität willen doch höchst anhörbar. Er hat seine Gedanken über die künstlerische Hebung der Frauentracht in ein System gebracht, das drei Hauptpunkte umschließt. Diese beschäftigen sich mit den drei Hauptphasen, in denen das Weib in ihrem Dasein sich bewegt: das eigene Haus, die Straße, das fremde Haus, wohin sie sich zu Gesellschaften, zu Festlichkeiten begiebt. Wie soll die Frau an diesen drei Orten gekleidet gehen, um der Vernunft, der Logik, der Schönheit Rechnung zu tragen?

Das eigene Haus, meint er, sei der Platz, wo sie frei von jeder Tyrannei der Mode, ganz sie selbst sein, ihr eigenstes Ich, ihre besondere Individualität zur Geltung bringen kann und soll. Hier wird sie von der Welt nicht gesehen, nicht von der Oeffentlichkeit. Hier ist sie nicht Sclavin unerbitterlicher Vorschriften, hier darf sie ihrem

Schönheitsfönn, ihrer Phantasie, ihren köstlichsten Wünschen den weitesten Spielraum geben. Der Mensch ist nur da schön und ganz Mensch, wo er es selbst ist. Und wie man sich sein Haus baut ganz nach seinem Sinn und seinen Launen, wie man das Innere desselben einrichtet nach den allereigensten Ideen, bis auf die Tischdecke, die Tapeten und die Rippesfiguren, so soll auch die Frau im Hause nur nach ihrem Geschmack sich kleiden, nur das tragen, was ihrer besonderen Schönheit zusagt. Sie soll hier den allerausgedehntesten Selbstcultus treiben, die künstlerische Renaissance der Toilette bis zu ihrer äußersten Grenze ausbilden. Hier kommt es nicht darauf an, daß etwas neu sei, aus Paris oder London gekommen, und von dieser oder jener Modelöwin sanctionirt worden. Für das eigene Haus entwerfe die Frau ihre eigene Tracht; sie kleide sich als Griechin, Chinesin oder Fee. Sie schmücke sich mit dem schönsten, was sie erfinden kann, baue ihre Coiffüre in der denkbar eigenartigsten und für sie köstlichsten Weise auf, und genieße die ästhetische Wonne, der nichts auf Erden gleich kommen kann, ihr Ich in der ihm conformsten Weise dargestellt und erweitert zu haben.

Ganz anders muß die Frau auf der Straße erscheinen. Die Straße ist ein neutrales Gebiet, auf dem niemand Anstoß erregen soll, am wenigsten das Weib, auf der sie gleichsam anonym auftritt, und wo sie von keiner ihresgleichen unterschieden sein will. Auf der Straße herrsche die Mode unumschränkt! Was sie vorschreibt, trage die Frau, und sie wird das allein Richtige getroffen haben. Da seien die Hüte nach dem neuesten Modell, die Kleider

heimatlichen Herde zurückkehrend die heiligen Feiertage glücklich zubringen mögen.

„Ich erkläre die Session der gesetzgebenden Körper für geschlossen.“ Carol.

Parlament.

Kammersitzung vom 10. April 1901.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 30 unter dem Vorsitz des Präsidenten Herrn Jerekyde eröffnet. Anwesend 140 Deputierte. Das Gesetzprojekt, durch welches eine Anzahl von Friedensgerichten aufgehoben wird gelangt zur Berlesung und wird nach kurzer Debatte aufgenommen. — E. m. C o s t i n e s c u verliest das Einnahmehudget. — B l a d e s c u polemisiert mit Panu über die Finanzgebarung der konservativen Partei und sagt, daß die schlechte Finanzlage den Liberalen zu verdanken ist, während die Konservativen Ihre Pflicht erfüllt haben. — P a n u erklärt, er begreife daß man sich bei Aufstellung von Budgetvoranschlägen täusche. Es sei aber unbegreiflich wie die Freunde des Herrn Take Jonescu in solchem Grade den Ernst der Situation verkennen, daß sie das Budget dieses Mannes zu loben wagen. Mit Kühnheit und einem gewissen Talent der Rede allein schafft man nichts Dauerndes, dazu gehören noch solide Eigenschaften und nicht bloß eine oberflächliche Bildung, die nirgends eindringt. Es hätte nicht viel gefehlt, daß ein moderner Alkibiades Rumänien bis an den Rand des Abgrunds bringe. Gester habe Herr Pallade sehr loyal erklärt, daß er wenn sein Budget trotz der Ersparnisse von 25 Millionen ein Defizit bringe, dasselbe rectificiren werde, und von Seite des Herrn Take Jonescu habe man den Muth, sein Werk in dem Augenblicke zu loben, wo es ein enormes Defizit ergebe. (Großer Beifall, A. Marghiloman beglückwünscht den Redner). — Der F i n a n z m i n i s t e r polemisiert ebenfalls gegen Herrn Bladescu und kritisiert die Finanzpolitik Take Jonescu's sowie des General Manu, worauf die Debatte geschlossen und das Einnahmehudget angenommen wird. Nach kurzer Unterbrechung wird die Sitzung um 4 Uhr 30 wieder aufgenommen und ohne weitere Debatte das Budget des Ministeriums des Inneren votirt. — B l a d e s c u kündigt eine Interpellation an den Minister des Aeußern über die dem Vertreter Rumäniens in Rom geschaffene Lage an. — Dem. S t u r d z a. Ich werde Ihnen in drei Tagen antworten. (Heiterkeit). — Es wird hierauf das Budget der Eforie der Civilspitäler, der Schulkasse, der Depositenkasse und der Dotationskasse der Armee votirt, und dann das Gesetzprojekt betreffend die Verlängerung der Handelskonvention mit Bulgarien zur Discussion gebracht. — B l a d e s c u verlangt Erklärungen über die Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien und will wissen, ob der Conflict betreffend die Insel Bujorescu dem Schiedsgerichte im Haag unterbreitet worden ist. — Dem. S t u r d z a erklärt, das vorliegende Projekt stelle keinen Handelsvertrag, sondern bloß die Verlängerung der früheren Handelsbeziehungen zu Bulgarien dar. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern seien in diesem Augenblicke gute und freundschaftliche. Wer den letzten Conflict verursacht habe? Beide Parteien haben ihn verursacht. (Beifall). Bezüglich der Insel Bujorescu erklärt der Redner, er habe keine Kenntniß davon, daß diese Frage dem Schiedsgerichte im Haag unterbreitet worden sei, und er wisse nicht, woher die belgischen Blätter diese Nachricht haben. Wenn das Haager Schiedsgericht Differenzen solcher Art zu schlichten hätte, so hätte es viel zu thun. (Beifall). — Das Projekt wird angenommen. — Das Projekt betreffend die Vereiniung der Centralbibliothek mit der Bibliothek der Akademie wird nach kurzer Debatte votirt. — Dem. S t u r d z a beglückwünscht das Parlament, daß es verstanden habe, die in der Opposition versprochenen Ersparnisse zu realisiren. Zum Schluß lieft Herr Sturdza die königliche Botschaft vor, durch welche die außerordentliche Session der gesetzgebenden Körper geschlossen wird.

Senat-sitzung vom 10. April 1901.

Die Sitzung wird um 9 Uhr früh unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten M. M i c o l a i d e eröffnet. Anwesend 64 Senatoren. Auf der Tagesordnung das Gesetz-

nach dem modernsten Schnitt, da gebe sie ganz ihre Individualität auf und verschwinde, wie es sein soll, in der Masse!

Nun aber kommt der merkwürdigste Punkt, die festliche Gelegenheit: Gesellschaften, Bälle, Empfänge und dergleichen mehr! Wie kleidet sich das moderne Weib für diese Veranstaltungen? Wie erscheint sie hier? Es ist unglaublich — sagt Professor van der Velde — wie unbegreiflich, um nicht zu sagen, wie unverständlich die Frau hier handelt, welcher Methode sie hier sich beugt, welche unkünstlerischen Beweggründe für dies und das sie hier walden läßt! Und wie häßlich sie hier sich giebt! Ihr einziger Gedanke scheint zu sein, ihre Mitschwester auszustechen, zu übertrumpfen. Es ist ein Krieg aller Frauen gegen alle. Und wem zu Liebe? Nicht etwa dem ästhetischen Gefühle! Nein, der zu Gefallen, die sie ausstaffirt hat, die ihre Costüme geschneitten und hergestellt hat, ihrer Schneiderin zu Gefallen. Jede Dame will die trefflichste, genialste Schneiderin gehabt haben. Sie machen sich zu Reclameheldinnen für ihre Lieferanten. Man denkt dabei unwillkürlich an die „Sandwichleute“ Englands, die auf Brust und Rücken Anpreisungen spazieren tragen, und zwischen Annoncentafeln eingeklemmt die Vorzüglichkeit von Soudso Parade führen. Und der Triumph unserer Damen ist vollkommen, wenn vielleicht die Costümiere, die uneingeladen sich eingestellt hat, ihrem Siege beiwohnt! Darum all dieser Aufwand an Zeit, Mühe und Geld, die nur hätten dem Hervorbringen eines herrlichen Kunstwerkes gewidmet sein sollen!

Wie anders präsentirt sich hier die Männerwelt —

projekt betreffen die Concession für das Lignitbergwerk von Margineanca im Distrikte Dimbowiza. Dieses Gesetzprojekt sowie das Projekt über die Modification einiger Artikel des Gesetzes über die Ruralgendarmarie werden ohne Debatte votirt. — Berichtstatter C r a t u n e s c u verliest das Gesetz über die Aufhebung der Verwaltungsinspektoren und des Personals der Subpräfecturen. — General M a n u weist darauf hin, daß durch das neue Gesetz die Lasten der Distrikte erhöht werden, indem statt der aufgehobenen 50 Präfecten 90 Gemeindevorsetzern geschaffen werden, und gleichzeitig der Dienst in größte Unordnung gebracht werde. — A u r e l i a n erklärt, das heute vorliegende Gesetz sei nur ein provisorisches und er werde im Herbst mit einem allgemeinen Gesetze kommen. — Das Gesetz wird hierauf ohne weitere Debatte votirt, dann wird die Sitzung bis um 2 Uhr Nachmittag suspendirt. Nach Wiedereröffnung der Sitzung bringt S t o i c e s c u das Gesetzprojekt ein, durch welches das Organisationsgesetz des Unterrichtsministeriums abgeändert wird. Das Projekt wird ohne Debatte votirt. Um 4 Uhr 45 verliest der M i n i s t e r p r ä s i d e n t die königliche Botschaft, durch welche die Session der gesetzgebenden Körper geschlossen wird.

Die Lage in Bulgarien.

Wie es scheint, ist die bulgarische Regierung entschlossen mit dem bis vor Kurzem noch beobachteten System der Schonung und der Verunsicherung gegenüber den Untrieben des mazedonischen Comitees gründlich zu brechen, und die revolutionäre Verbrehbande, welche durch ihre wahnwitzigen Pläne nicht nur den guten Ruf und die innere Ruhe, sondern die ganze staatliche Existenz Bulgariens gefährdet, ein für allemal unschädlich zu machen. Beweis dafür die ungeheure Energie, mit welcher gegen Sarasoff und seine Genossen trotz ihres Einflusses und ihrer Popularität, vorgegangen wird. Freilich werden insbesondere in der Wiener Presse, Stimmen laut, welche das Vorgehen der bulgarischen Regierung für eine F a r c e erklären und sagen, daß B u l g a r i e n e i n e K o m ö d i e spiele, um der Welt Sand in die Augen zu streuen.

Die Verhaftung Sarasoff's.

Die gestern gebrachte Nachricht, daß Sarasoff provisorisch in Freiheit gesetzt worden sei, deßtätigt sich nicht. Die Gerichtsbehörde hat diesbezüglich noch keinen Entschluß gefaßt, und Sarasoff sowie seine mitverhafteten Genossen vom Comitee, Davidoff, Kovaceff und Petroff befinden sich noch in G e w a h r s a m. Die Verhaftung war erfolgt, nachdem die Genannten einer Sitzung des Comitees beigewohnt hatten. Sie leisteten keinerlei Widerstand und ließen sich ruhig auf die Polizei führen, wo an ihnen in Gegenwart des Staatsanwaltes eine Leibesvisitation vorgenommen wurde, die indessen keinerlei Resultat ergab. Sarasoff bot für seine Freilassung eine C a u t i o n von 30.000 Fres. Bis zu diesem Augenblicke ist indessen weder er, noch ein anderes der verhafteten Comiteemitglieder freigelassen worden. Die verhafteten Revolutionäre sind im Centralgefängnisse von Sofia in gefonderten Zellen untergebracht, und ist ihnen der Verkehr unter einander auf das Strengste untersagt.

Der Prozeß gegen die Angeklagten.

Da die Untersuchung bereits beendet ist, so wird der Prozeß gegen die Angeklagten schon in e i n i g e n T a g e n kurz nach den orthodoxen Osterfeiertagen zur Verhandlung gelangen. Der Tag ist indessen noch nicht genau bestimmt. Für die Verhandlungen dieses Prozeßes gibt sich in der ausländischen Presse schon heute großes Interesse kund. Eine Anzahl fremder Journalisten ist bereits in Sofia eingetroffen.

Der mazedonische Congress.

Für Mittwoch den 17. April, den vierten Ostertag, ist der außerordentliche mazedonische Congress nach Sofia einberufen. Aus allen Ortschaften, wo ein Lokalkomitee existirt, werden je 2 Delegirte nach Sofia kommen, um am Congresse theilzunehmen. Der Congress wird drei Tage und drei Nächte dauern und wird seine Sitzungen in dem hierfür gemietheten Saale der „Slavianska Veseda“ abhalten. Eine der Hauptaufgaben des Congresses wird die

der Herr Professor bricht hier natürlich eine Lanze für sein eigenes Geschlecht! — Für die Herren schreibt eine heilige Tradition die Gleichmäßigkeit der Kleidung vor: sie erscheinen alle in Frack, in der feierlich schwarzen Kleidung, die der Gelegenheit entspricht. Sollten nur die Damen nicht bei Festlichkeiten ebenfalls in solennen Uebereinstimmung der Toilette auftreten? Es braucht ja kein „weiblicher Frack“ dafür erdacht zu werden. Aber die Uniformität sollte gewahrt werden! Das weibliche Geschlecht, anstatt sich unter einander zu beschden, soll wie durch eine einzige schöne Masse eine herrliche Gesamtwirkung ausüben! Was macht ein Regiment Soldaten so schön? die Wucht der gleichmäßigen Farbenwirkung in seiner Kolossalität. Denselben Masseneindruck sollen die Damen durch ihre Gegenwart hervorzaubern.

Und welcher Art könnte eine solche „Toilette“ für alle sein? Es ist auch da leicht ein Vorschlag gemacht, sagte Professor van de Velde. Vielleicht wäre ein — Nationalkostüm hier das Richtige. Ein Nationalkostüm, wie es die Spanierin besitzt wie es die Bäuerin aller Länder hat, wie die frommen Schwestern es tragen. In diesem Vorschlag einer „Zwangstoilette für Damen“ liegt garnichts Ungehuerliches. Die Mode selbst schreibt überall nur Zwang vor. Die Damen sind solch unausweichliches Gesetz von je gewöhnt, das alle für alle gleich macht.

Das sind die drei Gesichtspunkte, die Professor van de Velde den Frauen in seinem Vortrag vorlegt. Mögen unsere schönen Frauen sie ernsthaft durchdenken und gewissenhaft prüfen. M. W.

N e u w a h l e i n e s l e i t e n d e n C o m i t e e s an Stelle des von Sarasoff präsidirten sein. In den Kreisen der Mazedonier ist man fest entschlossen, den K a m p f für die Befreiung Mazedoniens selbst unter Anwendung der schärfsten revolutionären Mittel fortzusetzen. Einer der Delegirten aus Widdin, ein gewisser Boceff, Professor am dortigen Gymnasium, erklärte, daß die A u f l ö s u n g des mazedonischen Comitees so lange unmöglich sei, als die heutige Verfassung in Bulgarien in Kraft sei. Die Bewegung in Sofia ist eine sehr lebhaft, und man erwartet für die Tage des Congresses eine große Manifestation zu Gunsten der Verhafteten.

Die bulgarische Justiz.

Wir haben bereits gemeldet, daß der Agent des bulgarischen Revolutionscomitees, Murbjeff, welcher angeklagt von den Rumänen in Bulgarien mit Gewalt Geld erpreßt zu haben, vom Gerichte in Sofia freigesprochen worden ist. Der als öffentliche Ankläger wirkende Staatsanwalt-Substitut entblödete sich hierbei nicht, dem Murbjeff dessen Schuld offenbar am Tage lag, die größten Lobsprüche zu spenden, die patriotische Mission des Revolutionscomitees in enthusiastischer Weise zu preisen und die Freisprechung des Angeklagten zu beantragen. Wie nun aus Sofia gemeldet wird, hat die bulgarische Regierung als sie von diesem zumindest sonderbaren Vorgehen erfuhr, den betreffenden Substituten sofort von seinen Posten abgesetzt und seinen Chef, den Staatsanwalt, welcher der Verhandlung nicht beigewohnt, aber es trotzdem unterlassen hatte, seinem Untergebenen präcise Instruktionen zu geben, strafweise in die Provinz versetzt. Andererseits hat der Justizminister der Staatsanwaltschaft Befehl ertheilt, gegen die Freisprechung Murbjeff's Berufung einzubringen.

Verwundung eines Mazedoniers.

Anläßlich des am letzten Sonntag in Sofia stattgehabten Zusammenstoßes zwischen den mazedonischen Bulgaren und der Polizei ist ein Mazedonier am Fuße durch einen Revolverchuß schwer verwundet worden.

Die Prohungen des Comitees.

Der ganze Haß des Revolutionscomitees concentrirt sich heute auf die Person des Ministerpräsidenten Karaveloff, in welchem die Revolutionäre ihren gefährlichsten und energischsten Gegner erblicken. K a r a v e l o f f erhält zahllose D r o h b r i e f e, und in einem derselben wird er bedroht, daß man ihn mit einer B o m b e in die Luft sprengen werde.

Stoilow vergiftet!

Wie aus Sofia gemeldet wird, faßt unter den Anhängern des jüngst verstorbenen Dr. Stoilow immer mehr die Ansicht Wurzel, daß ihr Chef nicht eines natürlichen Todes gestorben sei, und viele von ihnen erklären sich fest überzeugt davon, daß er vergiftet worden sei. Sie weisen auf die Gleichheit der Umstände hin, unter welchen die Ermordung Stambuloff's und der Tod Stoiloff's stattgefunden haben. Beide Männer, so sagen sie, waren kraft ihrer starken Individualität und ihres großen Anhanges den Mächtigen des Tages ein Dorn im Auge, beide starben in einem Augenblicke, wo der Fürst aus dem Lande abwesend war.

Der Mord in Widdin.

Ueber den von uns bereits gemeldeten Mord, welchen Emiffäre des Revolutionscomitee in demokratischen Club in Widdin ausgeführt haben, wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Sofia folgendes telegrafirt: Der Ermordete war ein reicher Mazedonier, welcher sich geweigert hatte, dem mazedonischen Comitee Geld zu geben, worauf das Comitee drei bezahlte Mörder ausandte, welche ihn mit ihren Revolvern niederschossen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 11. April 1901.

Tageskalender. Freitag, 12. April. Prot. Julius Kath. Julius Orthodox. Joh. C.

Vom Hofe. F. J. M. M. der König und die Königin werden im Laufe der Charwoche sowie des heiligen Osterfestes keine Audienzen ertheilen.

Personalmeldungen. Der Gerichtsarzt des Tribunals Ilfov Dr. N. Stoinescu ist gestern nach Wien abgereist, um an den Arbeiten des daselbst zusammentretenden Anti-Alkoholistischen Congresses theilzunehmen.

Diplomatische. Wie die Wiener „Polit. Korv.“ meldet, wird Oberst Milan Mihalovici zum neuen serbischen Gesandten in Bukarest ernannt werden.

Parlamentarisches. Der Dem. Sturdza hat für das 1. Senatcollegium von Teenciu und Herr P. S. Aurelian für das erste Senatcollegium von Braila optirt. Infolge dessen wurden die beiden Sitze im ersten Senatcollegium von Braila vacant erklärt, und die Neuwahlen für den 5. Mai ausgeschrieben. — Herr J. Bratianu hat für das erste Kammercollegium von Romanah und Herr Sp. Haret für das Mandat als Senator optirt. Infolge dessen wurden die Mandate im 1. Kammercollegium von Govj und im dritten Kammercollegium von Covurlui vacant erklärt. — Die gesetzgebenden Körper werden wahrscheinlich am 8. Ma zu einer außerordentlichen Session wieder einberufen werden.

Parteipolitische. Gestern Abend hat in konservativen Club eine intime Berathung stattgefunden, an welcher die angesehensten Mitglieder der Partei, darunter auch der Chef der Partei Herr G. Gr. Cantacuzino theilgenommen haben. Es wurde über die politische Situation sowie über die Aufstellung von Candidaturen für die bevorstehenden parlamentarischen Ergänzungswahlen discutirt.

Programm für die Osterfeier. Der heutige Monitor official veröffentlicht nachfolgendes Programm für die am 12. 13. und 14. April stattfindende offizielle Osterfeier:

Am Abende des Charfreitags wird sich S. M. der König in Begleitung seines Civil- und Militärhofstaates

um 7 1/2 Uhr in die Metropolitikirche begeben um dem Gottesdienste beizuwohnen. Die Herren Minister, die in der Hauptstadt befindlichen Mitglieder der gesetzgebenden Körper, die hohen Beamten, Generale und Stabsoffiziere der Garnison werden sich schon um 7 1/4 Uhr in der Metropole einfänden. Detachements der verschiedenen Truppenkörper der Garnison werden während der ganzen Zeit des Gottesdienstes im Hofe der Metropole aufgestellt sein. Am Charfreitag um 12 Uhr Nachts wird sich S. M. der König gefolgt von Seiner Civil- und Militärhofstatte in die Metropole zur Auferstehung begeben. Der Ceremonie werden die Herren Minister, die in der Hauptstadt befindlichen Mitglieder der gesetzgebenden Körper, die hohen Staatsbeamten sowie die Generale und Stabsoffiziere der Garnison beiwohnen. Der Augenblick, in welchem S. H. der Metropolitprimas das „Christ ist erstanden“ ausruft, wird der Hauptstadt durch 101 Kanonenschüsse vom Dealul-Spivei verkündet werden. Entsprechend altem Brauche wird das Evangelium Johannis gelesen werden, welches S. M. der König unterzeichnen wird, worauf dasselbe mit dem Staatsiegel versehen wird. S. M. der König wird hierauf das Heilige Kreuz in die Hand nehmen, vor welchem die Anwesenden sich betheuern werden. Während der Ceremonie der Heiligen Auferstehung wird eine Ehrenwache mit Musik vor der Metropole aufgestellt sein. — Für die Personen, welche diesen Ceremonien beiwohnen werden, ist folgende Kleidung vorgeschrieben: Freitag Trauerkleidung. Für Civilisten Frack, schwarze Cravatte und Handschuhe, Dekorationen (Großkreuze ohne Cordon); für Militärs Ceremonienuniform, Dekorationen, (Großkreuze ohne Cordon). Sonntag Gala-Kleidung. Für Civil Frack mit weißer Cravatte und Handschuhe; für Militärs Ceremonienuniform. Dekorationen in vorchriftsmäßiger Form.

Aufgehobene Posten. Der vom Major Ivanovici bekleidete Posten eines Chefs der Militärmusik wurde aufgehoben. — Der Kriegsminister hat dem in seinem Departement angestellten Civilpersonal mitgeteilt, daß diejenigen entlassenen Beamten, welche im Dienste der Armee in niedrigeren Stellungen als die bis jetzt eingenommenen bleiben wollen, diesbezügliche Gesuche einreichen mögen. Da die mit dem 1./14. April zur Entlassung kommenden Beamten wegen der kurzen Zeit nicht rechtzeitig verständigt werden konnten, so werden sie noch einen Monat lang im Dienste behalten, und ihnen der ganze Gehalt für den Monat April ausbezahlt werden, damit sie in dieser Zeit sich eine andere Beschäftigung suchen können. Den Thürhütern wird bei ihrer Entlassung eine Gratification ausbezahlt werden.

Schulnachrichten. Am 1./14. September werden die Lehrerinnenbildungsanstalten in Buzeu und Craiova aufgehoben werden. Statt der Schule in Buzeu wird eine Lehrerbildungsanstalt und statt jener in Craiova eine Mittelschule 1. Grades für Mädchen mit Internat errichtet werden. Die Schülerinnen der Buzeuer Anstalt werden als Interne in die Lehrerinnenbildungsanstalt von Jassy übersetzt werden. — Die rumänischen Gymnasien von Janina und Berat (Mazedonien) werden mit dem Beginne des neuen Schuljahres aufgelassen, und die Schüler dieser Anstalten als Interne in das Lyceum von Bitolia übersetzt werden. Auch die in der Bildung begriffenen Handelsschulen von Cruschova und Veria werden aufgelassen und statt dessen die Handelsschule in Saloniki in rationeller Weise organisiert werden. — Auf Befehl des Unterrichtsministers ist gestern das Mädchenpensionat der Frau Paulina Demetrescu in Bukarest geschlossen worden. — Der Unterrichtsminister hat beschlossen, daß die Prämianten der öffentlichen Schulen statt Bücher, die ihnen als Prämien gegeben wurden, Medaillen erhalten sollen. — Da konstatiert wurde, daß der Unterricht der deutschen Sprache in den Primar-Normalschulen keinerlei Resultate ergeben hat, so wurde beschlossen, vom Beginne des neuen Schuljahres die betreffende Unterrichtsstufe aufzulassen.

Die Bukarester deutsche Liedertafel veranstaltet Sonntag, den 28. April n. St. 1901 im eigenen Vereinshause ihre diesjährige „**Deffentliche Aufführung**“ unter Mitwirkung des Damen- und Männerchors, der Mitglieder: Fräulein F. Fieschi, Herr E. Loebel, Herr C. Waterstrat, eines Orchesters und gefälliger Mitwirkung der Herren R. Harzer und H. Stohutil unter der Leitung des Chorleiters Herrn E. Jassch. Vortrags-Ordnung: 1. Grieg: **Landereknung**, Männerchor mit Solo und Orchesterbegleitung. 2. Oberthür: **Concertino** für Harfe mit Klavierbegleitung, Harfe: Fr. F. Fieschi, Klavier: Herr E. Jassch. 3. Van der Studen: **Wegwart**, Männerchor. 4. Fr. Schubert: **Quartett** A-moll, a) 1. Violine: Herr R. Harzer, b) 2. Violine: Herr H. Stohutil, Viola: Herr E. Loebel, Violoncello: Herr C. Waterstrat. 5. M. Bruch: **Schönellen**, Gemischter Chor mit Solis, Duos und Orchesterbegleitung. Preise der Plätze: Reservierter (nummerierter) Platz: Lei 5.—. Nummerierter Platz für Mitglieder: Lei 2.—, für Nichtmitglieder: Lei 3.—. Karten sind zu haben im Vorverkauf für Mitglieder beim Hausinspektor Herrn Goldschmidt, für Nichtmitglieder in der Halle der Independance Roumaine und am Konzertabende an der Kasse.

Gesangverein „Eintracht“. Sonntag den 14. April findet als Schluß des Winterprogrammes in den Vereinslokalitäten eine mit Gesang und Tanz verbundene Osterfeier des Gesangvereins „Eintracht“ statt. Nach der Hingebung, mit welcher die Mitglieder dieses unermüdbaren Vereines heuer im Dienste Terpsichorens gestanden, steht zu erwarten, daß nächsten Sonntag der Abschied vom Wintertanzvergnügen ein herzzerreißender sein werde.

Bukarester Turnverein. Wie bereits gemeldet, findet Sonntag den 14. d. M. im Iyrischen Theater die alljährliche öffentliche Aufführung des Bukarester Turnvereins statt, zu welcher sich schon seit langem allseitig das lebhafteste Interesse kundgibt. Im Mittelpunkt des Interesses steht ohne Frage die Aufführung des 3-aktigen Lustspieles

von D. Blumenthal und G. Kadelburg „**Im weißen Rössl**“ Den Schluß der Soiree macht ein geselliges Zusammensein in den Vereinslokalitäten. Wir sehen dem Abend mit größter Spannung entgegen.

Bukarester Ostermarkt. Wir haben unsern Rundgang durch den Bukarester Ostermarkt wohl schon geschlossen; allein wir erinnern uns nachträglich, daß unsern ebenso scharfen wie gewissenhaften Reporter-Falkenauge trotz aller Sorgfalt manches entgangen ist, was nachzuholen wir uns hiermit beeilen wollen. Vergessen und übersehen ist menschlich, und die letzten Entdeckungen und Erfahrungen haben es festgestellt, daß selbst der Journalist, dies vollkommenste Gottesgeschöpf, nur ein Mensch ist.

Wer kennt nicht die reizenden Stickerarbeiten, die in allen möglichen Formen und Farben auftauchen und die vielfältigste Verwendung finden. Wir begegnen ihnen als Zwirn-, Woll- oder Seidenbroderien und jedesmal ruht unser Auge mit Wohlgefallen auf diesen duftigen Gebilden einer kunstgeübten Nadel.

Vor kurzem wurde ein diesbezügliches Atelier eröffnet, das unserer Aufmerksamkeit wohl würdig ist — wir meinen das Atelier für Broderie und Konfektion der Frau **Caterine Brus**, Strada noua Nr. 3 neben Hotel Capşa. Alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten werden hier mit ausgezeichneter Geschmeidigkeit und wahrhaft künstlerischer Vollendung ausgeführt, so daß es heute schon in unserer Damenwelt chic ist, lediglich Stickerarbeiten aus dem Atelier **Caterine Brus** zu nehmen. Als besondere Pariser Neuheit empfiehlt die Firma die sogenannte Amateurbroderie, d. h. die Selbstanfertigung der reizendsten Artikel wie Albums für Postkarten oder Photographien, Journal- und Musikmappen u. s. w. Neben dem großen Vergnügen, etwas selbst zu schaffen, hat man noch den Vorteil, daß dasselbe mit lächerlich geringen Kosten verbunden ist. Ein nur flüchtiger Besuch wird jedermann davon überzeugen.

Wenn nicht alles trägt, werden wir das prachtvollste Osterwetter haben, das sodann tausende und aber tausende hinauslockt in den aufkeimenden Frühling. Zu den beliebtesten Ausflügen in der Nähe der Residenz zählt in erster Reihe unsere prachtvolle Chaussee, die selbst im Winter gerne aufgesucht wird. Um wieviel eher jetzt! Man pilgert hinaus, atmet in tiefen Zügen die reine Luft und läßt das trunkene Auge durch die Aaleen schweifen. Wenn man aber nach dieser überaus poetischen Beschäftigung hungrig und durstig geworden ist, betritt man die wohlbekannte **Lăptăria Transvaal** des Herrn **Constantin Chiriac** auf der Chaussee Rîseleff, wo man vortrefflich und dabei sehr billig bedient wird. Neben den eigentlichen Meiereiartikeln führt das Etablissement auch eine außerlesene Küche sowie gute Weine und Biere. Den Namen „**Transvaal**“ trägt es, weil es auch hier wie in Südafrika zu häufigen Zusammenstößen kommt, freilich nur mit Gläser. Es ist durchaus nicht gefährlich. Also auf nach Transvaal.

Kleine Nachrichten. Am 16. und 17. April werden die rumänischen Zionisten in Galaz einen Congreß abhalten. — Die an Stelle der aufgehobenen Subpräfekten ernannten Gemeindevorsteher werden 200 Francs monatlich Gehalt und 150 Francs Diurnen erhalten. — Beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten wird ein Spezial-Baudienst eingerichtet werden. — Das Theatergesetz wird abgeändert werden. — Heute werden an alle Finanzadministrationen des Staates die neuen Ein- und Zweibankstücke versendet werden, um am 1./14. April in Circulation gesetzt zu werden.

Schlechte Zeiten. In den Sälen der Primarie drängte sich gestern ein ganz eigenartiges Publikum. Rünmerlich aussehende, ärmlich gekleidete Gestalten, mühsam daherkämpfende, alte Männlein und Weiblein, Leute, denen die Noth und die Sorge aus allen Falten ihrer verkümmerten Gesichter herauszuschauten. Und alle waren sie gekommen, um am Vorabende der Feiertage von der Primarie irgend eine kleine Gabe zu erhalten. Aber wehe, die für die Unterstüzungen verfügbare Summe war bald erschöpft, denn man hatte nur 2500 Frös. disponibel, welche der Präsident der Interimar-Commission Herr Emil Costinescu gespendet hatte, indem er auf die ihm gebührende Diurnen verzichtete. Traurig und niedergeschlagen zogen die vielen, vielen Bedürftigen weg, welche mit der Hoffnung gekommen waren, daß das heilige Osterfest einen Strahl des Glückes in ihr jammervolles Dasein bringen werde.

Kaufleute als Contrahanten. Der Steuereinnehmer des Jassyer Bahnhofes hat bei den Kaufleuten Nathan Finkelstein und Johann Oberst eine große Menge von Wein-, Rum- und Cognacessenz, die sie eingeschmuggelt hatten, entdeckt. Die Contrahande-Waare wurde mit Beschlag belegt, und die beiden Kaufleute in Haft genommen.

Der diebische Tote. Man schreibt uns aus Orsova: Zwei Bauern luden am vergangenen Montag auf einer kleinern Eisenbahnstation in der Nähe des Herkulesbades einen Sarg ab und begaben sich zum Stationschef mit der Meldung, sie brächten in dem Sarge den toten Sohn des benachbarten Grundbesizers, damit derselben mit dem Frühzug nach Budapest befördert werde. Der Vater des Verstorbenen werde dann auch kommen, um die Leiche nach Budapest zu begleiten. Dem Stationschef war der Kranheitsfall im Hause des ihm befreundeten Gutsbesizers bekannt, und wenn ihm auch der ganz plötzliche Todesfall sehr überraschend kam, so hegte er doch nicht den geringsten Verdacht der ja in dem betreffenden Fall auch vollkommen ausgeschlossen erschien. Der Sarg mit dem vermeintlichen Toten wurde in das Kassazimmer gesperrt, während die Bauern vor der Thüre bis zur Ankunft ihres Herren Totenwache halten wollten. Gegen 5 Uhr früh wurde die Ankunft des ersten Morgenzuges signalisirt. Der Stationschef begibt sich aus dem ersten Stock auf den Perron, um seinem Freunde zu condoliren und bei der Abfahrt des Zuges gegenwärtig zu sein. Auf dem Perron ist außer zwei Bediensteten nichts zu sehen; schon preist die Maschine des einfahrenden Zuges, der Stationschef stürzt zum Cassa-

zimmer und findet die Thüre erbrochen, die Totentrübe offen und leer, die eiserne Kasse — gesprengt. Der vermeintliche Tote war lebendig geworden und hatte die Kasse ausgetaubt.

Ein Leichnam in der Dimboviza. Gestern nachmittags 5 1/2 Uhr gewahrt ein ambulanter Verkäufer einen Leichnam in der Dimboviza schwimmen. Als er hievon Mitteilung machte, entkleidete sich der junge Samuel Kronfeld, warf sich in die Flut und zog den Leichnam bei der Mihai Boda Brücke ans Ufer. Die Leiche hatte schwarzes Gesicht und schwarze Hände und schien einem 40—45jährigen Manne angehört zu haben. Der in Arbeiterkleider gehüllte Leichnam wurde in die Morgue überführt. Die Untersuchung wird ergeben, ob hier ein Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt.

Brandchronik. Gestern nachts um 3 Uhr brach in Braila, in der Strada Calarajski Nr. 79 in dem Hause der Frau Sofia Jonescu Feuer aus, welches sich bald auch auf das benachbarte Hans ausdehnte und trotz aller Anstrengungen der Feuerwehr beide Gebäude bis auf den Grund einäscherte. Die Ursachen des Brandes sind bis jetzt noch nicht bekannt. Der verursachte Schaden beträgt über 10.000 Frös.

Ein grausiger Fund. Es sind etwa vierzehn Tage her, daß der junge Meier Fischmann, in Botoschani, ein geistig etwas beschränkter Bursche, nach einem häuslichen Streite das väterliche Haus verließ, ohne daß es gelungen wäre, seine Spur wiederaufzufinden. Gestern zufällig kam ein Mann in den Hof des Herrn Panaite Gheorghiadie gehörigen Hauses, um aus dem daselbst befindlichen Brunnen Wasser zu schöpfen, als er unten im Brunnen eine eigenthümlich dunkle Masse bemerkte und bei näherer Nachforschung zu seinem Schrecken gewahr wurde, daß er es mit einem Leichnam zu thun habe. Er schlug sofort Lärm, worauf der Körper, der bereits begonnen hatte, in Fäulniß überzugehen, herausgezogen und als der Leichnam des verschwundenen jungen Fischmann agnoszirt wurde. Das Parkett, welches von dem Falle verständigt wurde, ordnete die Bestattung des Leichnams an, da keinerlei Verdachtsmomente vorlagen. Unter den Bewohnern der betreffenden Straße, welche 12 Tage aus dem Brunnen gerufen hatten, in dem der Leichnam gelegen war, hat der Fall natürlich das peinlichste Aufsehen erregt.

Telegramme.

Der Czar und die Studenten.

Petersburg, 10. April. Der Czar hat an den neuen Unterrichtsminister, General Wannowsky ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihn auffordert. Die Studentenfrage durch friedliche Mittel beizulegen. Ein großer Theil der Studenten wird in Freiheit gesetzt und die Strafen auf ein Minimum reduziert. Der Czar wünscht die baldige Wiedereröffnung der Universität.

Zur Exkommunizierung Tolstois.

Petersburg, 10. April. Der Metropolit von Petersburg hat an die Gräfin Tolstoi einen langen Brief gerichtet, in welchem er die Synode verteidigt und sagt, Tolstoi habe sich vom Glauben und von Christo getrennt. Die Schuld sei ganz auf seiner Seite. Gott verzeihe nicht Allen und nicht alle Thaten. Die Exkommunikation sei logisch und klar wie das Tageslicht — sagt der Metropolit — und sie werde solange andauern, bis sich die Neue einstellt. Der Metropolit schließt mit der Bemerkung, man werde Tolstoi nicht kirchlich begraben.

Waldeck-Roussseau.

Paris, 10. April. Das Bulletin über das Befinden Waldeck-Roussseaus sagt, daß die Wunde im Munde des Ministerpräsidenten nahezu geheilt ist. Jede Befürchtung einer Komplikation ist beseitigt. Der Patient begiebt sich morgen nach den Süden Frankreichs.

Die neue serbische Konstitution.

Belgrad, 10. April. Die neue Konstitution wird am 10. April proklamirt werden. Dieselbe hebt auch die exceptionellen Kriegsgerichte auf. Die Konferenzen zwischen dem König und den politischen Persönlichkeiten dauern fort. Mit Ausnahme von Ribaraz sind die letzteren für die neue Konstitution.

Mahmud Damad Pascha.

Berlin, 10. April. Der „**Börsencourier**“ veröffentlicht ein Telegramm, in welchem es heißt, der Schwager des Sultans, der nach der Schweiz geflohen war, sei nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Patriarch und Synode.

Konstantinopel, 10. April. Im ökumenischen Patriarchat ist eine Krisis ausgebrochen in Folge einer Differenz, deren Natur noch unbekannt ist. Die Meinungsverschiedenheit herrscht zwischen den Mitgliedern der Synode und dem Patriarchen. Zwei Drittel der Mitglieder der Synode haben ein Protokoll unterzeichnet, in welchem die Demission des Patriarchen gefordert wird.

Ministerentrevue.

Paris, 10. April. Es verlautet, der englische Ministerpräsident Salisbury, welcher in seiner Villa Beaulieu an der Riviera im Süden Frankreichs weilte, werde dort mit dem französischen Minister des Außern, Delcassée, zusammentreffen.

Antiklerikale Demonstrationen.

Madrid, 10. April. Man meldet aus Oporto, daß vor dem Kloster des Dorfes Pavamos eine feindliche Demonstration stattgefunden habe. Das Kloster wurde mit Steinen beworfen, die Mönche antworteten mit Gewehrschüssen. Einige Manifestanten wurden verwundet.

Verhaftung von Armeniern.

Konstantinopel, 10. April. In Musch in Armenien wurden der armenische Erzbischof, viele Geistliche und armenische Bauern verhaftet, welche angeklagt sind, sich an einem Komplott beteiligt zu haben. Rußland hat gegen diese Verhaftungen protestirt.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Literatur.

„Der Stein der Weisen“ enthält in seinem kürzlich erschienenen 20. Hefte eine umfangreiche, durch mehr als 30 Abbildungen erläuterte Abhandlung Ueber ballistisch-photographische Versuche mit Hilfe der Schlierenmethode, wie sie Professor Mach angestellt hat. Es wird hier eine Fülle des Interessanten geboten, und zwar in einer Ausführlichkeit, wie dies bisher noch in keiner populären Zeitschrift geschehen ist. Nicht minder bemerkenswerth, wenn auch in anderem Sinne, ist die große Abhandlung über Das strategische Verhältnis der Schweiz, in welcher ein kenntnisreicher Fachmann dieses Thema in umfassender Weise behandelt. Das Heft enthält ferner eine anziehende, mit schönen Bildern geschmückte Schilderung der Phäakeninsel (Corfu), Aufsätze über das Deckfilber und das Platin, sowie vielerlei kürzere Mittheilungen aus dem Thierleben, der Pflanzenkunde, der Hygiene, Astronomie und Mathematik, Meteorologie, der Technik, dem Verkehrsweisen u. s. w. Die altbewährte, nun bald in den 14. Jahrgang eintretende populär-wissenschaftliche Revue (A. Hartleben's Verlag, Wien) sei wiederholt unseren Lesern bestens empfohlen.

Neueste Erfindungen und Erfahrungen, auf dem Gebiete der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft zc. XXVII. Jahrgang (A. Hartleben's Verlag in Wien) Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco bei 10 in Briefmarken. Diese Zeitschrift dient ausschließlich nur der Praxis. Ihre Mittheilungen die sich über alle Berufsarten verbreiten, bestehen in praktischen, zuverlässigen und leicht ausführbaren Anweisungen, Arbeitsverbesserungen und Neuerungen auf technischen und industriellen Gebiete. Besonders werthvoll sind die zahlreichen Anweisungen zu neuen, lohnenden Erwerbsarten.

Die neuesten „Erfindungen und Erfahrungen“ welche nunmehr im XXVIII. Jahrgang erscheinen, bieten Jedermann, insbesondere dem Techniker und Industriellen, die Mittel, alle neuen Erscheinungen und werthvollen praktischen Erfindungen kennen zu lernen und so zu verstehen, daß er sie in seinem Geschäft sofort verwerthen kann und demzufolge immer auf die Höhe der Zeit steht. Hunderte von Fragen aus allen Berufszweigen finden in dieser Zeitschrift praktische und kostenlose Beantwortung.

Verwandt.

Von A. von Hedenstjerna.

Elly Birk war vor einigen Monaten nach der Reise gekommen, um dort eine Stellung als Correspondentin anzunehmen. Mit ihrem Zigeunerköpfchen und ihrer Elfenegestalt sah sie entzückend aus und schien nicht recht in die nüchterne Atmosphäre des Comptoirs zu passen.

Heute war sie unerlaubt zerstreut, denn von einer Bekannten hatte sie erfahren, daß Herr und Frau Oberst Benzelius in der Hauptstadt eingetroffen waren.

Die Frau Oberst war eine Cousine ihrer Mutter und hatte sich einen ganzen Sommer im Pfarrhause aufgehalten, als Elly erst acht Jahre alt war. Als sie sich später verheiratete, ließ sie zwar nichts mehr von sich hören, aber in Ellys Heim wurde doch nur freundlich ihrer gedacht.

Daher fand sich Elly verpflichtet, ihr einen Besuch im Hotel zu machen, und war überzeugt, daß die Tante sich riesig freuen würde, sie zu sehen. War sie doch als Mädchen Mamas beste Freundin gewesen! Und hatte sie nicht mit Elly gespielt und sie mit besonderem Entzücken geliebt und verhätschelt?

Die Frau Oberst hatte sich jedoch seit dem Sommer vor zehn Jahren bedeutend geändert. Sie erschien weder froh noch gesund, und es bereitete ihr anscheinend Mühe, die Erinnerung an das gastfreundliche Pfarrhaus ins Gedächtniß zurückzurufen.

Weltmacht.

Roman von A. Stahl.

(88. Fortsetzung.)

Frau von Dellmenhorst winkte ihrem Sohn heimlich mit den Augen zu und verließ das Zimmer. Der Oberst klagte nun dem Sohn seine ganze Leidensgeschichte, und Roderich wurde nachdenklich. Er sah ein, daß das alte Heim sich nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich völlig verändert hatte. Der soziale Niedergang und die Noth hatten ihren Verfestigungsprozess an diesem Familienleben vollzogen. Er hatte bei der Jugend den Charakter mit allen guten und Rehrseiten herausgebildet und bei den alten Leuten die Altersschwäche gezeitigt, d. h. die Unfähigkeit zur Anpassung an neue Lebensbedingungen.

Roderich sprach jedoch beruhigend auf seinen Vater ein und versprach die Schwester zu sondiren und zu beeinflussen.

Bis tief in die Nacht, nachdem die Eltern längst zur Ruhe gegangen, saßen die Geschwister plaudernd in Wulfsbilds Stübchen beisammen, das Roderich für den Zubegriff aller Behaglichkeit und Poesie erklärte, für einen echten Märchenwinkel.

Vor den offenen Fenstern flüsterte der Nachtwind in dem alten Nubbaum, und auf den Sims blühte ein ganzer Wald von frischen Frühlingsblumen. Wulfsbild hatte das blonde Haar gelöst und lag in einem hellen Neglige in einem der alten, aus Stockhausen geretteten Brunnensessel von verschoffener, fadenscheiniger Pracht, in ihrem Lieblingssessel, einer Epheulaube am Fenster, während Roderich, seine Cigarre rauchend, auf und ab ging oder sich zuweilen der Schwester gegenüber setzte.

Verwirrt wollte Elly sich schon empfehlen, als der Oberst eintrat, der jedoch sofort umkehren wollte, als er das hübsche Figürchen im blauen Promenadenkleid erblickte.

Seine Frau winkte ihm jedoch zu:

„Das ist Elly Birk. Du erinnerst Dich vielleicht...“
„Ja gewiß“, erwiderte er höflich, indem er wohlgefällig das schwarzlockige Köpfchen, welches so kindlich ausfas und die großen strahlenden Augen, in denen jetzt jedoch ein wehmüthiger Ausdruck lag, betrachtete.

Elly stammelte verlegen:

„Ich will Sie nicht länger stören, Herr Oberst!“

„Du sagst Onkel Franz zu mir, und heute Abend kommst Du mit in die Oper“, sagte er halb freundlich, halb befehlend.

Elly wagte keinen Widerspruch, und als sie sich einige Stunden später im Theater einfand, traf sie auch einen blonden, stattlichen Herrn in Gesellschaft ihrer Verwandten.

„Mein Neffe Adolph, Referendar, unsere Nichte Elly Birk! — stellte sie der Onkel vor.“

Es war ein wunderbarer Abend für Elly. Sie kam selten in die Oper, und so fein hatte sie noch nie gefessen. Der Onkel hoffte, daß sie den Hauschlüssel mitgenommen hätte, denn sie müßte natürlich mit ihnen soupirieren, und es gefiel ihr auch sehr gut in dem eleganten Weinrestaurant, wohin sie sich nach Schluß der Oper begaben.

Beim Champagner sagte Onkel Franz:

„Adolph und Elly, Ihr könnt ruhig „Du“ zu einander sagen, Ihr seid ja doch verwandt!“

Seine Frau zog die Augenbrauen in die Höhe und sah aus, als ob sie das ganz unnütz fände; aber die beiden jungen Menschen hoben ihre Gläser und lächelten, während die Augen blitzten und Ellys Herz so heftig schlug, daß sie selbst erschrak über ihre jubelnde Freude. Denn sie war vergnügt. Es war das erste Mal in ihrem Leben, daß solch ein stattlicher Mann ihr so eifrig die Cour machte. Was im übrigen der Champagner in ihrem kleinen Köpfchen anrichtete, und was sie eigentlich fühlte, als der Referendar seine heißen Blicke in ihre blitzenden Augen versenkte, das konnte sie nicht verstehen.

Erst spät brach man auf. Die beiden Alten waren zu müde, um Elly zu begleiten, und so besorgte ihr der Onkel eine Droschke, in die auch der Referendar überflüssigerweise einstieg.

Als sie vor Ellys Thür angelangt waren, sprang er aus dem Wagen, schlang seinen Arm unnötig fest um ihre schlank Taille und kam mit seiner Wange den schwarzen Locken unmotiviert nahe.

„Aber Adolph...“ keuchte sie.

„Wir sind ja verwandt,“ scherzte er.

In den nächsten Monaten trafen sie sich ab und zu auf der Straße, und wenn er Zeit hatte, begleitete er sie ein Stückchen.

Einnmal ruhten große Wolken auf seinem hellen Gesicht.

„Du bist heute mißgestimmt?“ fragte sie ihn besorgt.

„Habe auch alle Veranlassung dazu, lautete die mürrische Antwort.“

„Heute mehr als sonst?“ fuhr sie eigensinnig fort.

„Aber Elly! Zwar unter Verwandten ist das nicht so schlimm, da kann ich es auch sagen — — Ich habe Schulden. Große sogar. Denk' mal Elly, wie romantisch!“

Am nächsten Mal jedoch war wieder Sonne in seinem Blick und auch später hielt die gute Laune an.

Auch Elly jubelte und träumte manch' lieblichen Traum. Infolgedessen war sie mehr als gewöhnlich zerstreut, und sie brauchte den ganzen Zauber ihrer kleinen Persönlichkeit, um sich im Bureau die Gunst der Herren und der alten Collegin zu erhalten.

Ihr erstes Gespräch drehte sich um Else.

Roderich hatte längst ihre Verheirathung mit Normann erfahren und die erste Enttäuschung bereits in der Ferne durchgekämpft und ausgekostet.

Aber nie war ihm der Schmerz um ihren Verlust so fühlbar geworden wie jetzt bei der Heimkehr.

„Wie ist es möglich?“ sagte er in tiefer Bitterkeit zu seiner Schwester, „wie konnte sie den alten Geldkrämer heirathen mit der Liebe zu mir im Herzen? Die Frauen sind wirklich zu allem fähig!“

„Ich glaube, Du bist sehr ungerecht,“ erwiderte Wulfsbild. „Denkst Du an unseren letzten Spaziergang im Stockhausener Park? Wie ich Dir rieth, nicht ohne ein erklärendes Wort von ihr zu gehen, das ihr Halt und Hoffnung geben konnte für die Zukunft? Du wolltest Dich nicht binden und hast sie jahrelang ohne ein Zeichen Deiner Liebe und Treue gelassen.“

„Ich konnte es nicht thun,“ fuhr Roderich auf, „konnte es nicht mit meinem Gewissen verantworten! Meine Zukunft war ganz ungewiß, ganz in Frage gestellt und all' die Jahre hindurch stand unser Schicksal auf des Messers Schneide. Ich habe es Euch natürlich möglichst verheimlicht, wie zweifelhaft unser Erfolg war, d. h. der große Erfolg, den ich haben mußte, um ein vermögensloses Mädchen heirathen zu können. Hauptsächlich Raufnichts Heirath hat den Ausschlag gegeben. Aber siehst Du, ich hätte mich ja nie zu solch' einer Heirath entschließen können, ich dachte ein paar Mal daran, aber ich fühlte die Unmöglichkeit. Und Else hat es gekonnt!“

„Ich denke, Raufnichts Heirath ist eine Neigungsache?“ fragte Wulfsbild mit abgewandtem Gesicht.

„Nun ja, wie man es nimmt. Das Weib ist schön, das macht schon jedem Plaisir auf einige Zeit. Vielleicht genügt's ihm auch auf die Dauer. Ich glaube, es ist ihm überhaupt Nebenache. Du wirst staunen, wie er sich ent-

„Sie müssen unbedingt mehr Ordnung halten.“ behauptete diese.

„Sie sind ein richtiger Wiltfang,“ versicherte der Chef. „Da traf sie wieder nach längerer Zeit den Referendar. Er schien ganz in Gedanken versunken und ließ sie fast ausschließlich die Kosten des Gesprächs tragen. Dann blieb sie plötzlich stehen, sah ihm gerade in die Augen und fragte:

„Ist wieder etwas Unangenehmes passiert?“

„Das nicht. Im Gegentheil! Aber ich stehe vor einem wichtigen Wendepunkt in meinem Leben!“

„Was denn? Erzähle!“

„Nein, nein, das ist ein tiefes Geheimniß. Aber Dir kann ich es doch erzählen. Ich werde mich in den nächsten Tagen mit dem reichen Fräulein Seldin verloben.“

Seitdem sind mehr als zwei Jahre verfloßen. Es ist möglich, daß aus Elly eine tüchtige Correspondentin wird. Sie ist viel schweigsamer als früher, und der Chef sagte neulich anerkennend von ihr:

„Ein nettes Wesen hatte sie immer, aber nun fängt sie auch an eine vorzügliche Arbeitskraft zu werden.“

Bunte Chronik.

Der beschränkte Gesichtskreis des Großstädters. Im „Medical Record“ wird in einer sehr interessanten Auseinandersetzung die Erziehung und Uebung des menschlichen Auges angelegentlich empfohlen. Der frühere Oberstkommandirende der britischen Armee, Lord Wolseley, hat sich jüngst bewundernd über das scharfe Gesichtsvermögen ausgesprochen und diese hervorragenden Fähigkeiten als eine Folge der beständigen Uebung im Freien bezeichnet. Die Uebersetzung enthält eine beherzigenswerthe Wahrheit. Es kommt aber nicht allein auf den Aufenthalt im Freien an, sondern auf eine wirkliche Erziehung des Auges zur deutlichen Erkennung entfernterer Gegenstände. „Das mangelhafte Sehvermögen so vieler in der Stadt erzogener Kinder rührt nicht allein von angeborener oder erworbener Kurzsichtigkeit her, sondern von einem eigentlichen Mangel an Sehschärfe. Das Sehvermögen der Großstadtkinder wird in seiner Entwicklung durch die Umgebung behindert. Sie sehen von einer auf die gegenüberliegende Seite der Straße, in der sie wohnen, oder in der sie gehen; bei starkem Verkehr sehen sie sogar selten über einen größeren Platz hinüber, weil der Blick durch die große Zahl der Fuhrwerke verperert ist. So kommt es, daß ihr Auge nur selten fest auf einen schwer erkennbaren Gegenstand gerichtet wird, daß vor allem selten das Auge bis an die Grenzen seines Wahrnehmungsvermögens angestrengt wird. Daraus ergibt sich die ganz natürliche Folge, daß das Auge des Großstädters einen verhältnißmäßig beschränkten Gesichtskreis hat, weil es eben nicht dazu erzogen ist, in der Ferne zu sehen und solche Dinge aufzufassen, die an der Grenze des Wahrnehmungsvermögens liegen. Vielleicht sorgt die Gesundheitspflege künftig auch dafür, daß die an und für sich von Natur aus schon schwachen Augen der Stadtkinder systematisch geübt und auch für ein ausgedehnteres Wahrnehmungsvermögen planmäßig und sorgfältig erzogen werden. In dieser Hinsicht erwächst den öffentlichen Schulen jeden Grades eine ebenso interessante wie verantwortungsvolle Aufgabe, ganz besonders mit Rücksicht auf die Knaben, die später die Wehrkraft des Landes bilden sollen.“

Auch eine Jeanne d'Arc. Aus den „mündlich überlieferten Memoiren“ des jüngst verstorbenen Schauspielers Got“ erzählt ein französisches Blatt eine hübsche Anekdote. „Eines Tages“, so plauderte Got, „erschien der Stüdeschreiber Ricard, der Vater des Dichters Jean Ricard, vor dem Besetzungsbureau des „Theatre Francaise“, um eine fünfaktige verifizirte „Jeanne d'Arc“, die er in seinen Aufbestunden verbrochen hatte, vorzulesen. Ricard tritt auf,

wickelt hat. Wirklich ein ganzer Kerl, ein Genie in seiner Art. Er bleibt zwar immer der Plebejer, aber es ist etwas Machtvolles an ihm. So einen findet man nicht alle Tage. Er repräsentirt ja schon eine ansehnliche Capitalgröße mit seinen zweieinhalb Millionen, aber wenn er so weiter macht, wird er noch eine Macht im Lande.“

„Das kann doch ein Feder! Durch Heirath reich werden!“ bemerkte Wulfsbild geringschätzig.

„Die Heirath hat ihm ja nur die letzten Wege gebnet. Das Geld hat er selbst erworben. Du verstehst das nicht, es nützt nicht, wenn ich Dir erzählen wollte, was für ein genialer, tollkühner Speculant er ist, und wie seine souveräne Energie alles zu seinem Willen zwingt! Ich denke, er wird morgen mit seiner Frau herkommen. Und nun sage mir, Wulfsbild, was ist das mit Dir und dem Vater? Ihr scheint in Conflicte gerathen zu sein, nach dem zu urtheilen, was er mir heute erzählte? Erzähle mir alles! Papa hat mir verschiedene Andeutungen gemacht, die ich nicht ganz verstehe. Du hast noch nicht im Ernst die Absicht, zur Bühne zu gehen?“

„Ach, Roderich, der Conflict ist viel größer, als Papa weiß! Es ist seltsam, es quält ihn wie eine unbewußte Ahnung. Kann ich Dir mein Geheimniß anvertrauen? Willst Du mir versprechen, treu zu mir zu stehen, wie in guten, alten Tagen?“ fragte Wulfsbild, sich im Sessel aufrichtend, mit großen, banger Augen.

„Du machst mich sehr neugierig, Schwesterchen! Sag mir nur alles, ich bin immer noch Dein guter Kamerad der mit Dir durch Dick und Dünn geht.“

Roderich setzte sich Wulfsbild gegenüber und die Cigarre auf das Fensterbrett. Er blickte mit zärtlicher Bewunderung seine Schwester an, die wie ein Bild ausfas mit dem lang wallenden, halb gelösten Blondhaar.

„Roderich — — Prinz Arnulf liebt mich!“

Es war einen Augenblick todtstill im Zimmer,

setzt sich feierlich nieder, entfaltete sein Manuskript und beginnt: „Personen des Stückes: Salisbury . . . englischer Hauptmann; Bedford . . . englischer Hauptmann.“ Es folgten dann noch zahllose Hauptleute, von denen einer immer englischer war als der andere. Nachdem der „Dichter“ so den ganzen Abfab „Hauptleute“ aus der englischen Rang- und Quartierliste vorgelesen hatte, holte er tief Athem und sagte dann mit einer Grabesstimme, die uns durch Mark und Bein ging: „Die Jungfrau von Orleans.“ Die Silbe „ans“ blieb ihm aber schon in der Kehle stecken; seine Augen füllten sich mit Thränen — er begann bitterlich zu schluchzen, packte sein Manuskript zusammen, erhob sich, verließ den Saal und ließ zum Andenken an diese erschütternde Szene seinen alten Filzhut auf dem Tisch zurück. Was ihn eigentlich so zu Thränen gerührt hatte, konnten wir nie in Erfahrung bringen; seine „Jeanne d'Arc“ aber ist niemals gelesen und niemals aufgeführt worden.

„Endlich allein.“ Kapitän Andrews, der waghalsige amerikanische Schiffer, der bereits früher in einem offenen kleinen Boote die Ueberfahrt von Amerika nach Europa machte, hat sich mit einer Amerikanerin verlobt und, um dieses fröhliche Ereigniß würdig und seiner eigenen Art nach zu begehen, beschloffen, die Flitterwochen in einem kleinen offenen Boote auf hohem Ocean zu verleben. Die Ruckschale ähnelt einem gewöhnlichen Rettungsboote, Kapitän Andrews selbst hat es unter eigener Aufsicht bauen lassen und es das „Schwarze Geheimniß“ getauft. Es ist im Ganzen nur zwölf Fuß lang, zwei Fuß breit, während der für die beiden Glücklichen freibleibende Raum nur sechs Fuß mißt. Das Boot ist in Abtheilungen gebaut und seine Wände sind außen und innen mit Segeltuch überzogen. Es führt nur ein einziges Segel und weder Luftabtheilungen noch irgend welche Rettungsvorkehrungen. Als Ballast dienen die Lebensmittel. Die waghalsigen Liebenden wollen in ihrer Ruckschale die östliche Küste der Vereinigten Staaten hinabtreiben, dann sich dem Golfstrom anvertrauen, der sie nach den Azoren führen soll, und hier wollen sie ihre Vorräthe erneuern. — Glückliche Fahrt!

Der Schnaps in Rußland. Eine gewinnbringende Industrie in Rußland ist die Branntweinbrennerei und der Spirituosenhandel. Während gegenwärtig sehr viele Fabriken und Werkstätten eine schwere Krisis durchmachen müssen, florirt die Schnapsindustrie und wirft kolossalen Gewinn ab. Die Handelsgesellschaft „Witwe Popoff in Moskau“ hat für das verfloßene Jahr auf ihr Anlagekapital von 500,000 Rubel einen Reingewinn von 1,200,000 Rubel erzielt; das heißt jeder Antheilschein von 5000 Rubel erhielt eine Jahresdividende von 12,000 Rubel.

Der Seeweg über Suez wird demnächst eine wichtige Verbesserung erfahren, allerdings nicht jene allgemeine Verbreiterung und Vertiefung der Fahrstraße, von der neuerdings in manchen Blättern die Rede war. Wie aus den Erklärungen der Pariser Zentralkommission des Kanalunternehmens hervorzugehen scheint, haben die betreffenden Zeitungs-meldungen stark übertrieben, und zwar zu Reklamierzwecken. Es hieß, ein amerikanischer Ingenieur, Herr Lindon Bates, sei von der Kanalverwaltung beauftragt worden, mit einer von ihm erfundenen neuen Baggermaschine großartige Vertiefungsarbeiten vorzunehmen. Ein solcher Auftrag liegt bis jetzt nicht vor, wohl aber ist Herr Bates gestattet worden, eine von ihm konstruirte und für die Regierung von Queensland bestimmte Baggermaschine gelegentlich ihres Transportes durch den Kanal unter Aufsicht von Ingenieuren der Suez-Gesellschaft auf ihre Leistungsfähigkeit zu erproben. Eine Verbreiterung des Fahrwassers hält die Gesellschaft noch für längere Zeit nicht für nöthig, da, wie sie angibt, die beträchtlichen und mit einem Kosten-aufwand von hundert Millionen Francs im Lauf der letzten fünfzehn Jahre ausgeführten Arbeiten den Bedürfnissen der Schifffahrt auf absehbare Zeit noch genügen dürften. Dagegen sind Verbesserungen in vielen Einzelheiten geplant, namentlich eine in nächster Zeit zu bewirkende Tiefverlegung

der Kanalsohle, so zwar, daß alsdann Schiffe mit 8 Meter Tiefgang den Kanal ohne Schwierigkeit passiren könnten, während gegenwärtig 2 Meter 80 Centimeter das Maximum des zulässigen Tiefganges bilden. Die Gesellschaft versichert, diese Verbesserung werde nicht nur eine große Erleichterung für den täglich steigenden Seeverkehr über Suez bilden, sondern gleichzeitig auch einer Gebührenermäßigung gleichkommen, da die Abgabe für die Passage bekanntlich nicht nach dem Frachtgewicht, sondern nach dem Netto-Tonnengehalt berechnet wird.

Handel und Verkehr.

Bukarest am 10. April 1901.

Die rumänische Petroleumindustrie.

(Fortsetzung.)

Der Minendirektor Alimaneschtiann, welcher auch neue Normen für einen etwaigen Abschluß mit der Standard aufgestellt hat ohne damit aber natürlich die Gefahr des echten Trust-Unterdrückungsgebahrens der privaten Industrie gegenüber beschwören zu können, hat den Petroleumreichtum des Landes folgendermaßen berechnet: Die betretene Zone ist anzunehmen zu 1,000 km Länge und 200 km Breite. Das ergäbe bei der Voraussetzung von 1,500 Waggons (zu 10,000 kg) Produktion per Hektar und zum Preise von Fr. 250 per Waggon die ungeheure Summe von 7½ Milliarden Francs! Und diese Summe ist keineswegs phantastisch, wenn die Ausbeute nur annähernd die Voraussetzungen erfüllt, welche man nach den bisherigen Resultaten innerhalb der betreffenden Zone und bei sachmännlicher Inaugriffnahme der Bohrungen nach sorgfältigen geologischen Studien aufstellen darf. Aber selbst wenn man auch nur den zehnten Teil der genannten Summe als Werth annehmen will — trotzdem die Produktion sowohl als der Preis niedrig angesetzt sind — so leuchtet immerhin ein, daß hier Reichthümer in Erdinneren liegen, die eigentlich einen intensiven Wettbewerb europäischer Kapitalien hervorrufen müßten. Als Beispiel der Ausgiebigkeit einzelner Striche seien hier einige eruptive Sonden aufgezählt, die sich dem jetzt so viel Lärm verursachenden „Texas-Gusher“ würdig an die Seite stellen. Der letztere bringt nach Meldungen unbefangener New-Yorker Blätter pro Tag ca. 5,000 Barrels hervor. Das sind, das Barrel zu 160 l oder zu 130 kg angenommen, 650,000 kg oder, wie man hier sagt, 65 Waggons. Nun hat eine Sonde der „Stearia Romana“ in Campina (Distrikt Praхова) im letzten Jahr bei einer Eruption von über 60 m Höhe während zweier Monate durchschnittlich 100 Waggons täglich geliefert, nachdem etwa 1,000 Waggons verloren gegangen waren, welche Quantität im Flußbett zu Thale floß. Seither hat eine andere Sonde der Firma Campeanu et Co. in Pocona (ebenfalls Praхова) wieder während mehrerer Monate 25 Waggons täglich geliefert, nachdem auch hier kolossale Quantitäten verloren gegangen waren, und schließlich lieferte die erste Sonde der „Internationale“ in Gura Deniza (Distrikt Dimbowiza) mehr als ein Jahr lang geregelt 7 bis 8 Waggons, ohne noch erschöpft zu werden.

Die Gesamtproduktion Rumäniens steht bisher in gar keinem Verhältnis zu seinem Können. Mit der Beteiligung kräftiger, nicht wie die Standard nach Monopolisierung strebender Kapitalien würde die Ausbeute einen ganz ungeahnten Aufschwung nehmen. Man könnte die Betriebsmethoden verbessern und vor allem Transportmittel schaffen, deren Mangel bisher den größten Hemmschuh einer gedeihlicheren Entwicklung gebildet hat. Eine Haupt-Pipe-Linie von den Distrikten mit Praхова als Centrum östlich über Cernavoda bis Constanza am Schwarzen Meer und südlich bis zum Donauhafen Giurgiu ist das erste Erfordernis für einen namhaften Aufschwung. An diese Hauptlinie könnten dann alle nennenswerten Produktions-

centren wiederum angeschlossen werden. Moderne Gasbauten und Labevorrichtungen sind ebenfalls unerlässlich, sowie eine Flotille von Fahrzeugen (Tankers) für die Donaufahrt bis Regensburg, wo ein Hauptdepot für Deutschland und überhaupt West Europa zu errichten wäre. Von hier aus könnte das unabhängige rumänische Petroleum in den berührten Ländern unbedenklich den Wettbewerb nicht nur mit dem bereits zurückweichenden amerikanischen, sondern auch mit dem minderwertigen russischen Petrol annehmen, zum Besten aller Konsumenten, die im Falle eines Erfolges der Standard in Rumänien auf dem gleichen Wege mit rumänischem Standardöl überschwennt würden, um dem rücksichtslosen Trust wiederum und diesmal für unabhärbare Zeit ausgeliefert zu sein. Die Petrolpreise, welche durch einen freien Wettbewerb, sich so niedrig stellen würden, daß die Verwendung dieses Oeles ganz außerordentliche Ausdehnung annehmen müßte, werden im anderen Falle von der Standard selbst neueren Beleuchtungs-methoden gegenüber noch immer hoch genug geschraubt werden können, um ungezählte Millionen alljährlich in die Taschen der Rockefeller und Consorten fließen zu lassen, anstatt sie dem Nationalwohlstand zu erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Handelsbericht. Man schreibt uns aus Suzeava, 6. April: Im Monate März sind folgende Waaren aus Rumänien exportirt worden: Mais 296 Wag. nach Oesterreich und 95 Wag. nach Deutschland, Hirse 50 Wag. nach Oesterreich, Gerste 35 Wag. nach Oesterreich und 4 Wag. nach Deutschland; Hafer 26 Wag. nach Oesterreich und 8 Wag. nach Deutschland; Roggen 7 Wag. nach Oesterreich; Kleie 50 Wag. nach Oesterreich und 20 Wag. nach Deutschland; Erbsen 11 Wag. nach Oesterreich; Zwiebel 2 Wag. nach Oesterreich; Fenchel 17 Wag., Kleesaat 16 Wag., Samen 45 Wag., Bretter 40 Wag., alles nach Oesterreich; Eier 25 Wag. nach Deutschland; ferner in Einzelsendungen nach Oesterreich: Rüsse 21,000 kg., Felle 1600 kg., Federn 2600 kg., Mühlsteine 10,000 kg., Lederwaaren 6000 kg., Holzwaaren 4800 kg., Glaswaaren 650 kg., Steinwaaren 3100 kg., Thon- und Porzellanwaaren 25,000 kg., Eisenwaaren 153,700 kg., und 88 Stück Schweine nach Wien; nach Deutschland: Felle und Häute 1200 kg., Wein 13,000 kg.; in die Schweiz und 20,000 nach Deutschland; Effig 150 kg., Kaviar nach Berlin 900 kg., Hasenfelle 105 kg., Mühlsteine 1950 kg., Steinwaaren 250 kg., Holzwaaren 25,000 kg., Nickel- und Messingwaaren 1000 kg. (größtentheils zur Reparatur) und Bücher 120 kg. Der in unserer letzten Notiz erwähnte, von der Regie der Monopole in Bukarest angefragte Wagenladung Kohlabat für Belgien ist noch nicht angelangt. — Aus Oesterreich-Ungarn sind aus Rumänien exportirt worden: Pflanzen 22,000 kg., Gerste 350 kg., Felle und Häute 16,000 kg., Federn 750 kg., Wagenachsen 650 kg., Ricinusöl 300 kg., Mineralwasser 1900 kg., Wertholz 162,000 kg., Steinkohlen und Coaks 480,000 kg., Schwefelkies 100,000 kg., Kalk und Gips 10,600 kg., Asbest, Graphit 150,000 kg., Eichenrinde 45,000 kg., Pech 1200 kg., Steinkohlenthon 140 kg., Samen 300 kg., Baumwollwaaren 40,000 kg., Flachsganz und Futewaaren 15,000 kg., Wollwaaren 6000 kg., Kleidungen und Wäsche 4000 kg., Packpapier 2000 kg., Kautschukschläuche 1300 kg., Schuhe und Galoschen 600 kg., andere Kautschukwaaren 1200 kg., Wachstuch 900 kg., Metallwaaren 1200 kg., landwirtschaftliche Maschinen 46,000 kg., Kurzwaaren 20,000 kg., Borax, Ammoniak, Weinstein, Kali und andere chemische Stoffe 13,000 kg., Gummi und Firnisse 14,000 kg., Zündhütchen und Patronen 200 kg., Bücher, Musikalien und Gemälde 500 kg. und 16 Stück Pferde. — Aus Deutschland nach Rumänien wurden exportirt: Kleesaat und Pflanzen 240,000 kg., geräucherte und gesalzene Fische 14,500 kg., Theer, Terpentinöl und Harzöl 13,000 kg.,

man hörte das Surren eines Nachtfalters, — der in das Milchglaslicht der kleinen Lampe auf dem Sophatisch taumelte.

Die Hand des Bruders legte sich schwer auf den Arm der Schwester.

„Prinz Arnulf liebt Dich?“ fragte er mit einem seltsam heiseren Ton in der Stimme. „Wie kam er dazu? Als was liebt er Dich? für einen Prinzen von B. giebt es nur ebenbürtige Heirathen oder — Matressen!“

Wulfhild machte eine stolze Bewegung mit der Hand.

„Er will mich heirathen — er würde jedes Opfer bringen, mich heirathen zu können!“

Roderich athmete tief auf.

„Er würde? Das ist ein dehnbarer Begriff. Wulfhild, Du bist mir die ganze, volle Wahrheit schuldig. Um Gotteswillen, verheimliche mir nichts. Das ist eine furchtbar ernste Sache. Du taufst Dich in jeder Beziehung auf mich verlassen.“

„So höre!“ begann Wulfhild, und sie erzählte ihm wahrheitsgetreu den ganzen Hergang der Begebenheiten. Sie fing mit der Schilderung ihres Lebens und Strebens auf dem Waldhof an, ihres verzweifeltsten Ringens, sich aus der Noth und Bede dieser eingeengten Existenz herauszuarbeiten. Ihre Bekanntschaft mit der Prinzessin und den heimlichen Verkehr mit den fürstlichen Geschwistern berichtete sie bis in alle Einzelheiten. Sie verschwieg nicht die Scene mit dem Prinzen, die ihm die Ohrfeige eingetragen, ebensowenig die Begegnung am vergehenden Tage im Walde.

Roderich lauschte mit der lebhaftesten Spannung.

„Gott sei Dank!“ sagte er aufathmend zum Schluß.

„Ich habe mich nicht in Dir geirrt, Du hast Dich famos benommen. Aber ich sehe, ich bin zur rechten Zeit gekom-

men. Das ist eine sehr, sehr bedenkliche Sache! Gott! wenn das Vater ahnte!“

„Roderich!“ sagte Wulfhild mit großem Nachdruck, „kann es Kindespflicht sein, sich den gänzlich überlebten, unhaltbaren Vorurtheilen eines Vaters zu opfern der seine Unfähigkeit der neuen Zeit gegenüber erwiesen hat?“

„Nein“, erwiderte Roderich ohne Besinnen, „Du kannst Dir denken, wie weit ich mich von dem Standpunkt der Eltern da draußen entfernt habe, wie ich aus allen Verhältnissen und Vorurtheilen herausgewachsen bin. Ich spreche Dir vollkommen das Recht zu, Deinen eigenen Weg zu gehen. Aber Kindespflicht ist es und bleibt es für uns beide, so viel Rücksicht auf die alte Eltern zu nehmen, die sich nicht mehr ändern können, daß ihnen das Leben neben uns möglich ist. Sag mir das Eine, Wulfhild liebst Du den Prinzen?“

„Ob ich ihn liebe?“ fragte Wulfhild, und stützte das Haupt schwer in die Hände. „Ich glaube überhaupt nicht an Liebe!“ fuhr sie auf, und in ihren Augen flammte es. „Er hat einen gewissen Zauber für mich, und es wäre eine Genugthuung, ihn zu heirathen und auf diese Weise den alten, bösen Conflict zu lösen. Wäre es nicht ein Triumph, Roderich, wenn ich als Prinz Arnulfs Gattin Herrin von Eberroda würde? Wenn die Dellmenhorsts wieder die erste Familie im Lande würden?“

„Du bist ehrgeizig, Kleine!“ lächelte Roderich, „das ist auch eine von den alten, echt europäischen Schwächen, aber sie sind schließlich so alt wie die Menschheit, und selbst die freigeborenen Töchter der amerikanischen Republik kennen keinen größeren Ehrgeiz und keinen höheren Stolz, als die Erwerbungen irgend einer unserer alten Fürstentümer. Und doch muß ich sagen, Du bist mir eigentlich zu schade für dieses intellectuell und moralisch minderwertige Herzogshaus. Ich hätte Dich lieber an einer anderen Stelle gesehen. An der Seite eines hervorragenden

Mannes — z. B. eines unserer weltbeherrschenden Industriefürsten, die sich gern mit Töchtern aus alten Familien verbinden. Und — ich habe immer gedacht, Du, gerade Du, müßtest einer echten, rechten Liebe fähig sein!“

Wulfhild senkte das Haupt und schweig. Die längen, seidenweichen Haare fielen fast wie ein Schleier über ihr Gesicht.

„Schade“, fuhr Roderich sinnend fort, indem er seine Cigarre wieder aufnahm, „so einer wie Kaufmann, das wäre ein Mann, wie ich ihn Dir gewünscht hätte! Der hätte Dich wohl auch die Liebe gelehrt! Und Du packtest als Weib viel besser zu ihm als diese geist- und charakterlose Puppe.“

Wulfhild warf mit einer stolzen Bewegung das Haar zurück.

„Aber Roderich, eine Dellmenhorst heirathet doch keinen Parvenu! Ich wette, er trägt jetzt Brillantboutons im Chemiser und eine daumdicke goldene Uhrkette. Nein das könnte ich nie aushalten!“

Roderich lachte. „Ganz so schlimm ist es nicht Du wirst ja sehen. Aber Dein Prinz will mir nicht recht in den Sinn. Im besten Fall ist er ein unbedeutender Junge! Na, vielleicht machst Du was aus ihm, das Zeug hast Du dazu, und es kommt ja häufig vor, daß gerade hervorragende Frauen Nullen von Männern lieben. Aber vorsichtig muß diese Sache angegangen werden, sehr vorsichtig, wenn wir Katastrophen verhüten wollen. Laß mich nur erst jetzt mal das Terrain sondiren und mir ein Urtheil bilden, was da zu thun ist. Willst Du mir ein Versprechen geben?“

(Fortsetzung in der Beilage.)

Baumwollgarn 560.000 Kg., Ware aus Flach, Hanf und Jute 20.000 Kg., Wollgarn 75.000 Kg., Kleidungen und Wäsche 2700 Kg., Papierwaren 900 Kg., Leder und Lederwaren 14.000 Kg., Leinwaren 1500 Kg., Glaswaren 16.000 Kg., Steinwaren 11.000 Kg., Holzwaren 4000 Kg., Thon und Porzellanwaren 40.000 Kg., Eisenwaren 32.000 Kg., Metallwaren aller Art 4500 Kg., Lokomobilen und landwirtschaftliche Maschinen 800.000 Kg., 10 Stück Nähmaschinen, 20 Stück Fahrräder, Kurzwaren 13.000 Kg., Instrumente allerhand 38.000 Kg., Arzneien 6000 Kg., Bücher, Gemälde und Noten 400 Kg., Zündhölzchen, Patronen und Zunder 200 Kg., ferner 10 Stück Klaviere.

Der rumänische Zucker auf dem Saloniker Markt. Das „R. S.“ schreibt: Wir haben schon Gelegenheit gehabt zu berichten, daß seit einiger Zeit auf unserem Plage kleine Posten rumänischen Zuckers ankommen und auch abgesetzt werden. Ueber die Verfuhr, diesen Zucker in Salonik einzuführen, schreibt das dortige k. u. k. öst.-ung. Konsulat: Im verfloffenen Monate hat Rumänien große Anstrengungen gemacht, um ein Absatzgebiet für Zucker hierzulande zu gewinnen und sind thafächlich mehrere Verkäufe nach Salonik und den Nachbarhäfen erzielt worden. Die Qualität des rumänischen Zuckers läßt zwar sehr viel zu wünschen übrig, die Preise sind jedoch infolge der von der rumänischen Regierung den dortigen Zuckerfabriken gewährten Begünstigungen so niedrig gestellt (Kontaffee 28 1/2 R. und Würfelzucker 30 1/2 R. per 100 Kg. cif Salonik), daß die Bedeutung dieser neuen Konkurrenz für unseren Zuckereport nach der Türkei nicht unterschätzt werden darf. Die weitere Entwicklung der rumänischen Einfuhr wird von der Preisnotierung unserer Exporteure abhängen. Der Transport des rumänischen Zuckers wird über Konstantza effektuiert, und zwar Kontaffee in Säcken a 48 Kg. netto, Würfelzucker in Kisten a 25 und 50 Kg., Sandzucker in Doppelsäcken. Diese letztere Qualität wird bei der Preislage von 27 1/2 Frs., netto cif Salonik gegen Konnoffament per 100 Kg., und zwar wegen der besseren Verpackung, insbesondere Rußland eine empfindliche Konkurrenz bereiten.

Rumänisch-türkischer Handelsvertrag. Wie man aus Konstantinopel telegraphirt, hat die Pforte der dortigen rumänischen Gesandtschaft das Projekt eines Handelsvertrages überreicht, auf grund dessen die Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen beginnen sollen.

Gallier und kein Ende. In dem Prozesse, welchen die Herren Manoil und Obled gegen den famosen Exunternehmer der Hafnarbeiten von Konstantza wegen Zahlung von geliefertem Cement und Kalk angestrengt haben, wurde Gallier verurtheilt, an die Reklamanten 271.774 Frs. sowie 3000 Francs an Gerichtskosten und Zinsen für die Zeit vom Monate Februar 1899 angefangen, wo der Prozeß gegen ihn begonnen hatte, zu zahlen.

Nationalbank.

Die Nationalbank veröffentlicht folgenden Summarausweis über ihre Situation an den nachfolgenden Daten:

Table with columns for dates (1900, 30. März, 6. April) and financial figures for Aktiva and Passiva, including items like Reserve in Gold, Kapital, and Zinsfuß.

Vizitationsergebnisse.

Wagen. Bei der am 2. April beim Kriegsministerium abgehaltenen Vizitation für die Lieferung von 25 Wagen für Getreide, offerirten: Arthur Ryser für 218 frs.; Menu für 230 frs. das Stück.

Eimer. Bei der am 28. März bei der Direktion der Eisenbahnen abgehaltenen Vizitation für die Lieferung von 450 Eimern aus Eisenblech, offerierte: Fabrik C. Reffu, Galag für 2 frs. 50 das Stück.

Leder. Bei der am 2. April bei der Direktion der Eisenbahnen abgehaltenen Vizitation für die Lieferung von Leder, offerierten: Millet, Paris, für 960 frs. loco Galag; G. Dolne und Comp. Berviers, für 712 frs. 50 loco Bukarest.

Glasfächer. Bei der am 28. März bei der Eforie der Civilspitaller abgehaltenen Vizitation für die Lieferung der Medizinal-Glasfächer pro 1901-1902, offerierten: Rumänische Glasgesellschaft, ganze Lieferung für 5258 Frs.; L. Zweifel für 6150 Frs. 50; J. Ribbörfer für 5111 Frs. 90.

Brailaer Getreidemarkt.

Table showing grain prices (Mais, Weizen, Getreide) with columns for quantity and price per unit.

Table titled 'Angetommene Getreide' showing arrivals of wheat, barley, and other grains from various regions like Weizen, Roggen, and Mais.

Table titled 'Bukarester Devisen-Kurse' showing exchange rates for various locations like London, Paris, and Berlin.

Table titled 'Offizielle Börsenkurse' showing official stock market prices for various companies and bonds.

Table titled 'Bukarester Devisen-Kurse' (continued) showing more exchange rates for different currencies and locations.

Table titled 'Bukarester Devisen-Kurse' (continued) showing exchange rates for Ottoman Bank and other financial institutions.

Table titled 'Bukarester Devisen-Kurse' (continued) showing exchange rates for various banks and locations.

Table titled 'Bukarester Devisen-Kurse' (continued) showing exchange rates for various locations and currencies.

Table titled 'Wasserstand der Donau' showing water levels at various points along the Danube river.

Telegramme.

Präsident Loubet. Nizza, 10. April. Loubet hat den Fürsten von Bulgarien empfangen. Die Unterredung dauerte eine Viertelstunde lang. Großfürst Boris von Rußland wurde von Loubet ebenfalls empfangen, der die Besuche unverzüglich erwiderte.

Villefranche, 10. April. Das russische Kanonenboot „Khrabry“ mit Admiral Birilew an Bord ist hier eingetroffen. Der Admiral und vier Offiziere haben sich nach Nizza begeben. Bei dem zu ehren des Admirals Birilew veranstalteten Bankett toastirte Loubet auf das Wohl des Czars und sagte, der letztere habe neuerdings Beweise von Zuneigung für die befreundete Nation gegeben, indem er den Admiral Birilew nach Nizza entsandte, um den Präsidenten der französischen Republik zu begrüßen.

Nizza, 10. April. Loubet hat sich nach Villefranche begeben, wo er von Lanessan und dem Admiral Birilew sowie den russischen Offizieren begrüßt wurde. Loubet besuchte das russische Kanonenboot und überfandte dem Admiral sodann das Großkreuz der Ehrenlegion. Loubet reiste sodann an Bord der „Saint Louis“ unter dem Fahnzogen der russischen Bemannung nach Toulon ab. Das russische Geschwader wird 8 Tage in Villefranche verweilen.

Toulon, 10. April. Die leichte Division hat die Rhede um 7 Uhr verlassen, um das Geschwader zu empfangen, welches Loubet begleitet und das sie beim Kap Camarat begegnete. Die leichte Division begrüßte das Geschwader mit 21 Kanonenschüssen und schloß sich ihm dann an. Die französische Escadre traf mittags unter den Salven der Forts und des italienischen Geschwaders sowie den Hurraufrufen der italienischen Matrosen hier ein. Die italienischen Musikcorps intonirten die Marselleise. Der Herzog von Genua und sein Generalstab begrüßten sich mit Loubet und den Ministern von Verdeckte der Schiffe aus. Loubet begab sich sodann unter enthusiastischen Ovationen nach der Seepräfectur. Der Herzog von Orleans verließ um 4 Uhr die „Sepanto“ und begab sich ebenfalls zur Seepräfectur, wo er mit militärischen Ehren empfangen wurde. Loubet überfandte zahlreichen italienischen Offizieren Dekorationen der Ehrenlegion.

Toulon, 10. April. Loubet dankte dem Könige von Italien für die Uebersendung der Kolanen des Annunziatenordens durch folgendes Telegramm: „Ich danke aufrichtig Ew. Majestät für die Kolanen des Annunziatenordens, ein besonderes Zeichen von Achtung und Freundschaft und bitte Ew. Majestät, meine herzlichsten Wünsche für Ihren Ruhm und Ihr Glück sowie das Ihrer Majestät

der Königin und das Wohlgehen Italiens, der Freundin Frankreichs entgegen zu nehmen.“

Toulon, 10. April. Nach dem Herzog von Genua empfing Loubet die Offiziere des spanischen Fahrzeuges „Pelajo“. Schiffskommandant Diaz sagte, er sei glücklich, dem Präsidenten der französischen Republik den Gruß der Königin von Spanien entbieten zu können. Loubet antwortete: Ich bin glücklich über die Bande der Sympathie, welche Frankreich und Spanien an einander ketten. Loubet empfing sodann den Kommandanten des japanischen Schiffes und die Befehlshaber der russischen Torpedoboote.

Toulon, 10. April. Heute abends gab der Präsident der Republik zu ehren des Herzogs von Genua im Arsenal ein Bankett. An demselben nahmen 300 Geladene, darunter 45 Italiener statt. Loubet trank auf das Wohl des Herzogs von Genua und die italienisch-französische Freundschaft. Der Herzog dankte und sagte, er fühle sich um der letztern willen sehr glücklich. Der Präsident hat den Herzog und die italienischen Offiziere mit dem Orden der Ehrenlegion decorirt. Die Hauptstraßen, sowie die französischen und italienischen Geschwader sind glänzend beleuchtet; der Anblick ist feenhaft. Die Schiffsmusiken spielten die Marselleise und die italienische Volkshymne. Auf den Straßen werden die italienischen Offiziere und Matrosen stürmisch begrüßt.

Strifenachrichten.

Marseille, 10. April. Die Quaiarbeiten sind ohne allen Zwischenfall wieder aufgenommen worden.

Ein Riesenbrand.

New-York, 10. April. In der Nähe von Sant-Louis ist ein großes Getreidedepot abgebrannt. Der Schaden beziffert sich auf 20 Millionen.

Die Pest in Aegypten.

Alexandria, 10. April. Hier ist die Beulenpest aufgetreten. Bis jetzt sind drei Personen an der Pest gestorben.

Schiffsunglück.

Budapest, 10. April. Der „Magyarorvag“ erfährt, daß auf der Donau bei Kamenisa der Kessel des Dampfers „Diara“ explodirt sei. An Bord befanden sich zahlreiche Exkursionisten. Als der Dampfer zu sinken begann sprangen die Passagiere ins Wasser und schwammen gegen das Ufer. Fünf derselben ertranken; drei Matrosen wurden schwer verwundet. Der Steuermann und die Matrosen wurden verhaftet.

Eisenbahnunfall.

München, 10. April. Bei Rübelschhof entgleiste ein Personenzug. 3 Passagiere wurden schwer, deren 2 leicht verwundet.

Ein verurteilter Attentäter.

Petersburg, 10. April. Das Tribunal hat Lagowski, den Attentäter gegen Bobidenokow zu 6 Jahren Zwangsarbeit und zum Verluste seiner Bürgerrechte verurteilt.

Dementi.

Berlin, 10. April. Die „Agentie Wolff“ erfährt aus Petersburg, daß das in London verbreitete Gerücht über ein angebliches Attentat gegen den Czar seitens eines Gardeoffiziers jeder Grundlage entbehre. Ebenso werden die Meldungen dementirt, wornach in der letzten Zeit Attentate gegen einige hochgestellte Persönlichkeiten unternommen worden seien.

Wie n, 10. April. Die polnischen Blätter erfahrene aus Petersburg die Nachricht, das Gerücht von einem Attentat gegen den Czar sei durch folgendes Ereignis entstanden: Ein Offizier betrat unerwarteterweise das Kabinett des Kaisers. Dieser erschrak, ergriff einen Revolver und erschoss den Offizier.

Internationale Wirren in China.

Berlin, 10. April. Marschall Waldersee telegraphirt, daß die Räuberbande, welche Tangschau angegriffen hat, von den Deutschen geschlagen worden sei. 20 Briganten wurden getödet.

London, 10. April. Eine Depesche aus New-York meldet, daß die Mächte von China eine Kriegsentfchädigung von 500 Millionen Dollars fordern. China verlangt die Reduzirung dieser Summe auf 200 Millionen.

Peking, 10. April. Die chinesischen Prinzen Tsching und Tschun haben dem Marschall Waldersee gelegentlich dessen Namenstages reiche und kostbare Geschenke überfandte.

Der Krieg in Südafrika.

London, 10. April. Lord Ritschener telegraphirt aus Prätoria, 20 Buren seien bei Smithfield von den Engländern gefangen worden. Die letztern erbeuteten auch 40 Pferde. Nördlich von Oberdorn nahmen die Buren eine Abtheilung bestehend aus 100 Lanzenreitern und Yeomanry gefangen.

London, 10. April. Lord Ritschener telegraphirt aus Prätoria, General Blumer habe bei der Besetzung von Pietersburg 60 Gefangene gemacht, eine Kanone erbeutet und viele Munition zerstört.

London, 10. April. Die „Morning Post“ jagt, die Situation der Engländer im Südafrika sei eine sehr ernste. Die Buren stehen im Nordosten Transvaals, wohin ihnen die Engländer folgen müssen, trotzdem die Gegend von Typhus, Malaria, Dissenterie und giftigen Fliegen heimgesucht ist.

Brüssel, 10. April. Ein Telegramm aus Sivulm meldet, Krüger habe erklärt, daß es den Engländern niemals gelingen werde, in die Umgegend von Zouthpansberg einzudringen, wo die Buren jetzt ihr Lager aufschlagen.

London, 10. April. Der „Standard“ erfährt, die künftige Residenz des britischnen Exekutivrates werde Leydsdorf sein, eine Vertlichkeit, welche sich in einer unzugänglichen Gegend in den Drakenbergen befindet.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 11. April 1901.

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5 anortsfable Rente von 1881	89.50	89.25
4 1/2 " interne	75.75	76.25
4 1/2 " externe	76.75	77.50
4 1/2 % Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5 % Fonc. Rural-Briefe	93.	93.75
4 1/2 % Urban-Briefe, Bucarest	77.50	78.25
5 % " Jassy	82.25	83.
5 1/2 % " Jassy	75.0	76.25

Action-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Banque National	2230	2280	Soc. Patria	—
Agricol	215	300	Constructia	—
de Scont	215	220	Basalt	—
Soc. Dacia Rom.	425	431	Centuri Ga-	—
Nationala	425	430	zose Unite	—

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.15	20.25	Russische Rubel	2.64
Deherr. Gulden	2.12	2.14	Franz. Francs	100.75
Deutsche Mark	1.24	1.25		

Die Wechselstube „Zur Börse“

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Wasserstand der Donau

und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse vor

8. April.

Centimeter C°	Centimeter C
Donau:	
Passau	+ 392 y 11 +11
Wien	- 18 y 8 -11
Bregburg	+ 270 y 6 + 9
Budapest	+ 22 y 20 +10
Semlin	+ 510 x 11 +10
Drjova	+ 477 x 10 +17
Strau:	
Barasb	+ 81 y 2 +12
Barcs	+ 61 y 15 +10
Esseg	+ 145 x 4 + 7
Save:	
Sijet	+ 411 x 11 + 6
Mitrovica	+ 534 x 14 + 8
Therz:	
M. Sziget	+ 70 y 2 + 4
Szolnok	+ 640 x 14 + 9

Erklärung der Zeichen: + über Null; y gestiegen; x gesunken um; ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; — unter Null.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Hautleiden jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen. Syphilis, Garamschweden Auslässe, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 30-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Sirada Carbu Catarzie No. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Gheorghe, von 10-1 und 5-8 Uhr.

Dr. N. D. Staicovici

Augen- und Ohrenarzt im Colzeaspitale. — Assistent an der Universitätsklinik.

Consultationen für

Augen- und Ohrentraubheiten von 5-7 p. m.

37 — Strada Mircea-Vodă — 37

Doctor Barnali

Mitglied der öffentlichen medizinischen Gesellschaft aus Paris.

Spezialist für Magen- und Darmkrankheiten ist aus Deutschland, wo er alle Fortschritte und neue Verfahren für diese Spezialität verübt hat, zurückgeführt.

Sprechstunden von 8-9 Vorm. und von 6-8 Nachm. Calea Grivitei 35 3161

Clavelin

Vorzüglicher Führer Augen-Balsam

Leu 1.

Coniferon

Best erprobte Einreibung gegen Neuralgien, Rheumatismus,

Leu 1.50.

Japanische Wärmebüchsen,

(Trockene Compressen). Büchse sammt 30 Patronen Leu 2.

Malzbonbons

Cartons à 15 bani.

Moospflanzensaft

gegen Husten jeder Art.

Leu 1.50.

Spitzwegerichbonbons

Schachtel

Leu 1.

sowie das größte Lager von in- und ausländischen Spezialitäten, Gummiartikeln, Verbandstoffen, Parfümerien bei:

Apotheke THÜRINGER

43, Boulevard Elisabeth 43

Telefon — Prompte Expedition in die Provinz.

Uebersetzungen

in deutscher, rumänischer, französischer und ungarischer Sprache sowie Korrespondenzen in diesen Idiomen werden korrekt und schnell ausgeführt. — Mäßige Preise. — Adresse in der Adm. d. Blattes.

Die Transchische Wiese

in Kronstadt, Blumenau, Galgweiser, im Intravillan zwischen Schloßberg und Mählberg im Ausmaß von nahe an 10 Katastraljoch ist sofort zu verpachten. Näheres beim Eigentümer **Josef Trausch**, gegen den Mählberg neben der Wiese, Blumenau Sieb-gasse 13, 1. Stock

Italia.

Bureau legal pentru tractatiunea de afaceri si extrajudiciari. Pentru informatiuni se poate adrepta si catre domni Consuli de Italia. Adresa avo, Giuo Pierantoni 171 Via Cavour Roma Reprensintanți in tie-care oras in Italia. 3270

Zu vermietthen

sind zwei schöne Zimmer mit oder ohne Möbel und noch zwei billigere Zimmer **Bulev. Elisabeta 9.**

Nur in der Milch-Meierei

(Lăptărie)

Transvaal

Chaussee Kisseleff

unterhält man sich gut um wenig Geld.

Zu jeder Tages- u. Nachtzeit die schmackhaftesten Speisen. Ausgezeichnete Kutmilch. Gute und billige Getränke.

Luther-Bier

per Glas und in Flaschen

Prompte Bedienung.

Unternehmer

Constantin Chiriz.

3295

2 Grosse Arbeitsräume, 1 Grosser Boden, 1 Schopfen

event. Stall und Wohnung, ausgezeichnet für Fabrikanlage, zu vermietthen. Nähe vom Bahnhof, gepflasterter Hof, Wasser, Canal.

3296

St. Spitalului 33.

„MOLDOVA“

Säge- und Holzfabriks-Gesellschaft in P. Trambu hat in der Hauptstadt 129 — Calea Ducești — 129 ein

Holz-Depôt

eröffnet. Dasselbe führt alle Holzarten: Tannen, Fichten, Buchen u. Linden, sowie Spezialitäten in

Zischler-Waaren,

3199

Fußbodenbohlen

gehobelte und eingeschnittene Kanten. Engros- und Detailverkauf.

Billige Preise.

Reichsortirtes Lager

für den

Hausgebrauch, Bierhallen, Restaurants, Kaffeehäuser

wie

Teller, Gläser, emailirte Töpfe und Kasserolen, Holzladen, Gallerien für Kamine, Ofen verschiedener Systeme, Betten, Waschtische u. andere Eisenmöbel.

Ferner Eisenbestandtheile für Bauten, Werkzeuge aller Art u. A.

Ich bitte, mich mit Aufträgen zu beehren, welche prompt und mit der größten Gewissenhaftigkeit ausgeführt werden.

Dimitrie Manolescu

Petre Ducevici Nachf.

Str. Lipscaui 64

Von Sft. Gheorghe angefangen befindet sich mein Geschäft daneben auf No. 67.

PIANO-FABRIKEN

LAURINAT & Co.

Hoflieferanten

London-Berlin.

erzeugen die besten und billigsten

PIANINOS

Beständiges Lager beim

Vertreter für Rumänien

BERNHARD SACTER

Bucarest, Calea Moșilor 94.

Königl. rum. Hoflieferant

Königl. rum. Hoflieferant

Conditorei Jonescu

Piața Sft. Gheorghe

gibt dem geehrten Publikum und seiner p. t. Clientel bekannt, dass bereits von jetzt an alle Neuheiten und Artikel für die

OSTER-FEIERTAGE

als Neueste Bonbons „Rival“

Ostereier aus Chocolate garnirt mit Juksachen, Fische aus Chocolate mit Bonboninhalt und Ueberraschungen, Phantasie-Ostereier aus Seide, Crystall, Holz bemalt und verziert mit Stickerei, Ostereier aus crystallisirtem Zucker, zum Verkaufe gelangen.

Reducirte Preise von 50 BANI aufwärts.

Berühmte Vanille-Cozonaci, dies die Spezialität des Hauses.

Gugelhupf,

Wiener Gugelhupf

Pască Moldovenească

französische Brioche

NUSS- UND MOHNBEUGEL

das p. t. Publikum wird auf die reichhaltige Auswahl der

Feinsten Bonbons

als Melange-Chocolate nur a Lei 6. per Klg. besonders aufmerksam gemacht.

Prompte Bedienung — Bestellungen auch per

Telefon Centrale I. No. 119

A. Török & Co. **Man biete** **A. Török & Co.**
 Bankhaus dem Bankhaus
 Budapest. **Glücke die Hand!!** Budapest.

Viele, Viele wurden durch uns glücklich, indem bei uns in kurzer Zeit grosse Summen gewonnen wurden.

Die neue 8. königl. ungarische Klassenslotterie nimmt bald wieder ihren Anfang und werden wieder von 100.000 Loosen 50.000 Loose mit Gewinnen gezogen.

Grösster Gewinn ev. Kronen 1.000,000 Eine Million
 oder Lei 1.100.000
 Gesamtgewinne Kronen 13.160.000 (Dreizehn Millionen Einhundertundsechzigtausend) oder circa 15.000.000 Lei

Wir versenden nur Originallose für die Planmässige amtlich festgesetzte Einlage ohne Aufschlag.

Verzeichniss der 50.000 GEWINNE.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle **1.000,000 Kronen.**

Sämmtliche Gewinne werden in ca 5 Monaten gezogen u. sind in baarem Gelde zahlbar.

1	Prämie	600,000
1	Gewinn	400,000
1	Gewinn	200,000
2	Gewinne	100,000
1	"	90,000
1	"	80,000
1	"	70,000
2	"	60,000
1	"	40,000
5	"	30,000
1	"	25,000
7	"	20,000
3	"	15,000
31	"	10,000
67	"	5,000
3	"	3,000
432	"	2,000
763	"	1,000
1238	"	500
90	"	300
31700	"	200
15650	"	100

50000 Gewinne und Prämie im Betrage von Kr. 13160000 welche in sechs Klassen in ca. 5 Monaten gezogen werden.

Keine Lotterie der Welt bietet verhältnissmässig eine solche Gewinn-Chance, wie die königl. ungarische Klassenlotterie indem dieselbe gänzlich steuerfrei ist, während alle anderen Lotterien (Deutsche) 20% extra Steuern zu bezahlen sind.

Die ungarische Klassenlotterie steht unter Aufsicht des Staates.

Was die Bedienung unserer w. Kunden anbelangt, so stehen uns Dankschreiben in enormer Anzahl zu Gebote.

Die amtlich festgesetzte Einlage I. Klasse beträgt:

für ein viertel Originalloos Lei	3.30
" halbes "	6.60
" ganzes "	13.20

Die Originallose werden versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung. Auch können Beträge in Banknoten oder Briefmarken rekommandirt eingesandt werden. Pläne gratis und franko. Amtliche Ziehungslisten werden sofort nach geschehener Ziehung versandt.

Wir bitten Bestellungen zur Ziehung I. Klasse bald, spätestens aber bis zum **13. 26. April d. J.**

an uns direct einzusenden, da die Nachfrage eine grosse ist und die Gewinnziehung schon am 22. Mai beginnt.

Hochachtungsvoll
A. Török & Co.
 Bankhaus
BUDAPEST.
 Weitzner Boulevard No. 4 S.

Kein anderes purgierendes Mineralwasser ist von so sicherer milder und angenehmer Wirkung, ohne den geringsten Schmerz verursachend, als das von **BREAZU bei JASSY** mit der goldenen Medaille ausgezeichnet und von den berühmtesten Aerzten empfohlen.

Besondere Vortheile
 Prompte Wirkung bei kleiner Dose ohne nachheriger Verstopfung, angenehmer Geschmack, daher allen andern Bitterwässern entschieden vorzuziehen.
 Es wird gebeten in den Apotheken, Droguerien etc. ausdrücklich Breazu Bitterwasser zu verlangen.

Engros **En detail**
 Eduard Kirchners Nachfolger
Julius Kirchner
 Strada Spitalului Nr. 35
 Erstes und ältestes Spezialgeschäft für Weine
 Gegründet 1884
 Empfiehl garantirt reine Naturweine von 60 Bani den Liter aufwärts.
 Bei grösserer Abnahme entsprechender Rabatt!
 Bestellungen per Telefon, Karte od. durch den Fuhrmann.

Agenten
 zu dem provisionsweisen Verkauf von Jalousien und Holzrolleau werden aufgenommen von der Jalousie-Rolläden und Holzrolleau Manufaktur des Frau Bertsch in Reichenberg - Rosenthal I. 3283
 Lehrzeugnisse in deutscher und rumänischer Sprache stets vorrätig in der Administration des „Bukarester Tagblatt.“

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.
 Elberfeld

SOMATOSE
 ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat geschmackloses, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes **Kräftigungsmittel** für schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich anempfohlen.
 Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an. Erhältlich in den Apotheken und Droguerien. Nur echt, wenn in Originalpackung.

Franz Josef Bitterwasser
 seit 25 Jahren im Gebrauch
 von der Obersten Sanitätsbehörde laut Erlass Nr. 12117 approbirt, ist das einzige, wirksame **Purgativ Mittel** von angenehmem Geschmacke.
 Generaldepöt **Friedr. Bruss** Bukarest.
 In allen Apotheken und Droguerien des Landes käuflich.

Besuchet das **Colossal Kundgemälde**
 Strada Colței (neben der Primarie) mit der **Kreuzigung Christi** und der **Ansicht von Jerusalem.**
 50 Bani per Kilo Maculaturpapier verkauft die Adm. d. Bl.

Oster-Ausstellung
 Reiche Auswahl kunstvoller, praktischer Artikel der Galanterie-Broderie-Industrie für **Oster-Präsente** zu billigen Preisen
 General-Depot der Dessin «Decalquable» (Patent H. Tedesco) für **AMATEUR-BRODERIE** Selbstanfertigung dieser Artikel.
 Nouveauté!!
 Preiscourante auf Verlangen „gratis“.
Ecaterine Bruss
 Strada Nouă 3.

Zu Ostern! Garten Zu Ostern!
MITICA GEORGESCU
 No. 5, Strada Câmpineanu No. 5 (neben dem Nationaltheater)
VOLKSTHEATER FAMILIENTHEATER
 rumänische Volkstruppe **BURIENESCU** sowie deutsche u. französische Sängerinnen.
RENOMMIRTES RESTAURANT.
 Rumänische, deutsche u. franz. Küche.
Mässige Preise.
 Jederzeit frisches Bier u. auserlesene Weine.
 Bei Regenwetter steht dem p. t. Publikum der grosse Saal zur Verfügung!!

RIEGLER
OSTER-EIER
 und **Neuheiten.**

Weltmach!

Roman von W. Stahl.

Fortsetzung von der 5. Seite.

„Das wäre?“
„Nicht mehr mit dem Prinzen unter vier Augen zusammen zu kommen?“
„Das Versprechen geb' ich Dir gern. Es war mein fester Vorsatz, es unter jeder Bedingung zu vermeiden. Ich rührte keinen Finger, um den Prinzen zu gewinnen! Wenn er mich nicht aus eigener Kraft erringt, wird er mich nie gewinnen!“
„Das ist recht! Mehr verlange ich nicht von Dir. Das ist der echte Frauenstolz! Wir müssen Vaters wegen sehr vorsichtig in dieser Angelegenheit sein. Alles andere besprechen wir morgen — es ist jetzt späte Nacht. Ich denke, ich nehme Euch fürs erste eine schöne Wohnung in der Stadt.“
„Ich bliebe den Sommer über lieber auf dem Waldhof — er ist mir lieb geworden,“ wandte Wulfhild zögernd ein, denn sie erschrak bei dem Gedanken an ein Zusammenleben mit Rauschnigt's in der Stadt.
„Das wollen wir alles überleben. Gute Nacht jetzt, Schwesterlein!“
Noch lange nachdem ihr Bruder sie verlassen, saß Wulfhild am Fenster und träumte in die duftschwüle

Frühlingsnacht hinaus. Mit einem seltsam wonnigen Trauen lauschte sie die den Stimmen der Nacht, die von dem großen, unergründlichen Lebensgeheimnis raunten und rauschten, wisperten und flüsterten.

26. Capitel.

Am folgenden Tage in früher Nachmittagsstunde hielt ein städtischer Mietswagen vor der Thür des Bauernhauses auf dem Waldhof, dem ein Herr und eine Dame entstiegen.

Mit klopfendem Herzen stand Wulfhild hinter dem Fenstervorhang ihres Stübchens verborgen und spähte hinab, um einen Eindruck der Gäste zu gewinnen, ehe sie zur Begrüßung hinunterging.

Nein, das war kein prägnanter Parvenu, der da unten Roderich herzlich die Hand schüttelte, wie sie im Stillen gehofft hatte! Es war auch kein Schimmer vom internationalen Weltbummler und gar keine Nachäffung vom anglo-amerikanischen Wesen an ihm!

Es war derselbe Mann, der einst mit ihr getollt geschwärmt hatte — eine kurze, selige Zeit — der ihr freies, unbefiegtes Herz zur Liebe und sie in seine Arme gezwungen, zu jenem einen, süßen schmachvollen Kuß!

Derselbe! Und doch wie herausgewachsen aus sich, so viel mehr Mann, in des Wortes Bedeutung.

Und das war sein Weib?
Roderich hob sie eben aus dem Wagen, ein reizendes Geschöpf! Zierlich, geschmeidige Grazie in jeder Bewegung, ein pikantes, holdes Gesicht von amerikanischem

Typus, gekleidet wie eine Pariserin von feinstem Geschmack! Wulfhild hatte ihr Haupt noch nie so hoch getragen, noch nie so sehr das Freiräulein von Dellmenhorst mit einem der ältesten Stammbäume im Lande markirt, wie in dem Augenblick der Begrüßung mit Frau Nellie Rauschnigt.

Man konnte sich kaum zwei größere Gegenätze denken, als diese beiden Frauengestalten, die sich gegenseitig mit vollendeter Höflichkeit und mit jener instinctiven, heimlichen Feindseligkeit begrüßten, die stets beim ersten Blick wie ein Verhängniß gefühlt wird.

Wulfhild überragte Frau Rauschnigt fast um Haupteslänge, und trotz der schwellenden, blühenden Pracht ihrer Jugendfülle hatte ihre Erscheinung etwas Herbes neben der weichen Leppigkeit der Amerikanerin. Mit dem ganzen Aufgebot ihrer raffinierten Eleganz konnte die Fremde sie nicht in ihrem schlichten, weißen Frühlingskleid mit dem einzigen Schmuck ihres herrlichen Blondhaares verdunkeln. Es trat sogar der umgekehrte Fall ein, Wulfhilds lichte, hehre Erscheinung drückte die elegante Ausländerin zu Boden. Nellie Rauschnigt fühlte das mit dem Feingefühl, das alle eiteln Frauen in dieser Beziehung besitzen. Sie war jedoch mit dem Bewußtsein unendlicher Ueberlegenheit und mit maßloser Geringschätzung für das Deutschthum im allgemeinen und für die verarmte Familie vom Dorfe ganz speziell, gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Wir haben keine Filialen!

„Societatea Cooperativă“


(Cooperativgesellschaft)

„MERCUR“

bringt zur Kenntniß ihrer Aktionäre und zahlreichen Clientel daß in ihrem Magazin

„CONSUM“

Bulevard Elisobeth Nr. 9 gelegentlich der Osterfeiertage zu haben sind:

	Mehl	aus Dorohoi der Gak von 5 Kilogramm	Lei 2.40
		„ „ „ 5 „ „	2.30
		„ „ „ 5 „ „	1.50
	Zucker	aus Roman per Kilogramm	Lei 1.15

Prager Schinken erster Qualität, von den berühmtesten Firmen ungekocht in einem Stück per Kilo. Lei 4.40.

Alle Consumationsartikel als: Getränke, Delicatessen und Colonialwaren sind täglich frisch von bester Qualität und zu reduzierten Preisen zu kaufen.

Maasß und Gewicht werden genau eingehalten.

Verlangt Preis-Courant!

Zu Ostern !!

Zu Ostern



WELTMARKE

LONGINES
LONGINES
LONGINES
LONGINES
LONGINES

PRÄZISIONSTASCHEUHR
ERSTEN RANGES
GRAND PRIX PARIS 1900

IN BUKAREST zu haben bei nachstehenden Firmen:

APFELBERG, Strada Carol 19 bis
CEASORNICARIA UNIVERSALA, Cal. Victoriei 38
DEUTSCH OSCAR, Calea Victoriei 72
FRUCHTER, Calea Victoriei 60
JACOBSOHN & BLANC, Str. Carol 23
JENSEN F., Calea Victoriei 160
JOHNSON L., Calea Victoriei 47
JONESCU GEORGE, Bulev. Elisabeth
NICOLAU G. C., Calea Victoriei 28
NICOLAEVITZ ALEX., Victoriei 85
RADIVON, Bulev. Elisabetha 9
WEISSBLÜTH, Calea Victoriei 40

Verlässliche
ANKERTASCHEUHR
No. 111111 d'or Paris 1900

BESONDERS GEEIGNET ZU CONFIRMATIONS-GESCHENKEN

Fabrica de Cozonaci

Strada Stirbei-Vodă 55

Ecke der Strada Schitu-Măgureanu

Bukarest

empfiehlt speziell zu Ostern:

Gugelhupf

Cozonac

Mohnbeugel

Nussbeugel

Apfelstrudel

und diverse andere Mehlspeisen
sowie

alle Sorten Selchwaaren

in reicher Auswahl

Fabrikat L. Patzak.

Creanga

(Calea Victoriei 100 vis-à-vis dem Königl. Palais)
empfiehlt dem geehrten Publikum seine neu eingerichtete Conditorei woselbst die feinsten und schmackhaftesten, zu jeder Zeit frischen

Gugelhupfe

nach Moldauer System angefertigt, zu haben sind.
Ferner sind ausser verschiedenen Arten von feinsten Mehlspeisen, die besten Strudel, Mohn- und Nussbeugel, Theegebäck und schönsten Torten zu den billigsten Preisen zu haben.
Alles aus reinster frischer Butter gearbeitet.
Ein Versuch genügt um sich von der Grossartigkeit dieser Waren zu überzeugen.
Versäumt nicht die Gelegenheit und eilt zu

Creanga

Leopold Pațacu.

Erste Salamifabrik mit Dampftrieb in Rumänien
empfiehlt zu den Osterfeiertagen

60.000 Kgr. Salami

diesjähriger Fabrication und bester Qualität.

Großes Lager extrafeiner

Delikatesse-Schinken

sowie bestbekannter Wurstwaren-Verkauf en gros und en
detail zu den billigsten Preisen.

Generaldepôt Str. Carol 45, Bukarest.

Zu Ostern!

Zu Ostern!

M. Unger Sr. H. F. Kirsch
Wiener

◆ **Luxusbäckerei und Bisquitfabrik** ◆

Strada Carol 68

gegründet 1865

Filiale: **Calea Moșilor**
(Hotel Londra).

Beehre mich meinen geehrten
Kunden bekannt zu machen,
dass ich auch in diesem Jahre
mein Geschäft mit allerfeinsten
Sorten

Thee-Bäckereien

sowie mit dem allerliebsten

MANDEL-GEBÄCK

(täglich frisch) ausgestattet habe.

Zu jeder Zeit sind **FRISCHE GUGELHUPF, STOLLEN,**
NUSS- u. MOHNBEUGEL sowie meine Spezialität in
DOBOS-TORTEN zu haben.

Kronstädter, Damen- und Karlsbader Zwieback.

MARGARETTHEN-BISQUITS
Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen und
aufs beste effectuirt.

Hochachtend **M. Unger Sr. H. F. Kirsch,**

3268

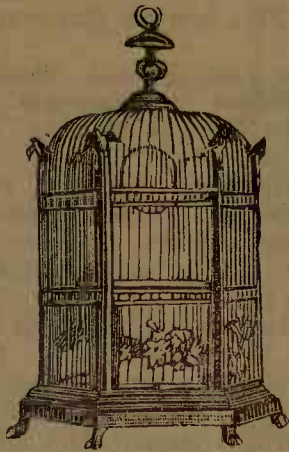
Strada Carol No. 68.

Albert Engel

Successor

3235

Bucarest, Str. Carol 37.



offert sein reich assortirtes Lager von:

Porzellanwaaren

Glaswaaren,

Emailgeschirr,

(nur ausländisches)
Käfige für alle Vogelarten. „**Primus**“
bester Kochapparat der Welt.

Petrol: Prima und
Regal.

Rüböl.

ATELIER

für Reparaturen.

Illustrierte Postkarten

Die schönsten und das bestassortirte Lager
in Rumänien ist nur bei

Ad. Maier u. D. Stern

Bukarest,

Passagiul Villacros 1—2, gegenüber der Polizeipräfektur.

Verkauf en gros und detail.

Grosse Auswahl in Gegenständen und Apparaten
für Brandmalerei.

Postkarten-Albums,
billig und schön.

Alleinverkauf für Rumänien der besten
amerikanischen Stereoscope und Photographien
der Firma Underwood—Underwood.

Krepp-Papier in allen Farben

für verschiedene Zimmerdekorationen.

Mitgliedern deutscher Vereine gewähren wir

ganz besonderen Rabatt!!

Ostereier

mit Überraschungen zu billigsten
Preisen bei

Lindenberg, Str. Smârdan 17

Bucarest,
Scherzartikel zum 1. April.

Peter Gagel

Calea Moșilor 53

empfiehlt zu den

Osterfeiertagen

seine Backwaaren als

Kugelhupf, Cosonaci, Nuss

und

Mohnbeugel,

feinste

Butterkränze

etc. etc.

in bekannter vorzüglicher Güte und bittet
um geneigten Zuspruch.

!! Reelle Bedienung, Civile Preise !!

Grösstes Lager am Platz in
HERREN & KINDER-

KLEIDERN

La căștigul mic

Reiche Auswahl

in

STOFFEN

FÜR BESTELLUNGEN.

Gegründet 1860

M. Feinmann

Gegründet 1860

STRADA ȘELARI (ECKE SMARDAN.)